KONZEPTION

Kommunale Kindertagesstätte St. Martin

St.-Martin-Str. 1

56235 Ransbach-Baumbach

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,

mit dem Neubau der städtischen Kindertagesstätte St. Martin und ihrer Inbetriebnahme im Jahr 1994 hat die Stadt Ransbach-Baumbach nicht nur der damaligen demografischen Entwicklung Rechnung getragen, sondern auch im wahrsten Sinne des Wortes eine Einrichtung für die Zukunft geschaffen.

Kindertagesstätten haben hierzulande schon eine lange Tradition. Wie wichtig sie sind, ist durch die jüngsten bildungspolitischen Diskussionen wieder einmal sehr deutlich geworden. Vieles muss getan werden, um gute Kindertagesstätten in ausreichender Zahl zur Verfügung zu haben. Hier ist natürlich die Politik angesprochen. Doch damit die Kinder auf die bestmöglichste Weise gefördert werden und der Kindertagesstätten-betrieb reibungslos funktioniert, ist eine Vielzahl von Erfordernissen unerlässlich. So muss beispielsweise jede Einrichtung eine Konzeption haben, die auch in die jeweilige Zeit passt. Eine Konzeption sieht heutzutage sicherlich völlig anders aus, als noch in den 80er oder 90er Jahren, da sich die Bildungsanforderungen und Gesellschafts- bzw. Sozialstrukturen in dieser Zeit sehr stark verändert haben. Aber auch eine gute Konzeption wäre eine schlechte, würde sie nicht von gut ausgebildetem Personal und dem Zusammenspiel mit Eltern und Erziehungsberechtigten zum Wohle der Kinder mit Leben gefüllt. Erzieher/innen und Eltern bzw. Erziehungsberechtigte, so sollte man sich bewusst machen, stehen ja in keinem Gegensatz zueinander oder gar in einem Konkurrenzverhältnis. Vielmehr ergänzt sich das, was sie jeweils für die Kinder tun, zu einem positiven Gesamtimpuls für die Einrichtung. Dass genau dies in der Kindertagesstätte St. Martin gegeben ist, freut mich als Bürgermeister natürlich besonders und die positiven Rückmeldungen aus der Bevölkerung untermauern dies regelmäßig.

Kindertagesstätten sind nach wie vor ein unverzichtbarer Bestandteil unseres Lebens. Eltern und Erziehungsberechtigte brauchen diese Einrichtung, um Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen und ihren Kindern zusätzliche Horizonte zu eröffnen. Und auch die Kinder wollen ihren Kindertagesstättenplatz nicht missen. Hier finden sie schnell viele Spielgefährten; hier haben sie Platz zum Toben und dazu, ihre Umwelt zu erkunden. In der Kindertagesstätte unternehmen Kinder ihre ersten kleinen Schritte in Richtung Selbstständigkeit. Sie lernen, sich in einer Gruppe zurechtzufinden und zu behaupten. Im gemeinsamen Spiel entdecken sie, dass es sinnvoll ist, bestimmte Regeln aufzustellen und einzuhalten. Die Kindertagesstätte bietet jede Menge Angebote und Anregungen, um neue Erfahrungen zu sammeln. So wird sie zum Ort, an dem die Kinder ihre Fähigkeiten entfalten und spielerisch Sozialverhalten einüben können. Die Kindheit legt den Grundstock für das spätere Leben. Jede Förderung zahlt sich später aus.
Als Bürgermeister der Töpferstadt Ransbach-Baumbach, die Trägerin dieser Einrichtung ist, begrüße ich die neue Konzeption der Kindertagesstätte St. Martin und wünsche allen, die tagtäglich diese Einrichtung nutzen, dort arbeiten oder ihre Kinder hier in gute Hände übergeben, eine positive und schöne „Kindertagesstättenzeit“!

Ihr

(Michael Merz)
Bürgermeister

Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Kindertagesstätte 6
   1.1. Öffnungszeiten 6
   1.2. Geöffnete Gruppen 7
2. Unsere pädagogische Arbeit 8
   2.1. Unser Bild vom Kind und unser pädagogischer Ansatz 8
   2.2. Lebenssituation und Bedürfnisse der Kinder 9
   2.3. Unsere Erziehungsziele und Lernfelder 12
   2.4. Aufgaben der ErzieherIn 14
   2.5. Rituale 14
   2.6. Freispiel 16
   2.7. Eingewöhnung 18
   2.8. Partizipation 20
   2.9. Beobachtung und Dokumentation 21
   2.10. Notfallplan der Kommunalen Kindertagesstätte St. Martin 23
3. Unser Raumkonzept 24
   3.1. Mäusegruppe: Rollenspielraum 24
   3.2. Igelgruppe: Kreativraum 26
   3.3. Bärengruppe: Bau- und Konstruktionsraum 27
   3.4. Pinguingruppe: Motorikraum (Gleichgewichtserfahrungen) 29
   3.5. Unser Außengelände 30
   3.6. Sonstige Spielmöglichkeiten 34
4. Unsere Krippe 34
   4.1. Rahmenbedingungen 34
   4.2. Räumlichkeiten 34
   4.3. Pädagogische Arbeit in der Krippe 35
   4.4. Tagesablauf in der Krippe 37
5. Gesunde Ernährung – Für uns nicht nur ein Schlagwort! 40
   5.1. Frühstück in unserer Kindertagesstätte 42
   5.2. Unsere Mittagszeit 43
   5.3. Nach dem Mittagessen 46
6. Unsere festen Angebote und Projekte 47
   6.1. Mittagskreis 47
   6.2. Das letzte Kita-Jahr bei den Schlauen Füchsen 48
   6.3. Interkulturelle Arbeit 51

7. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern 53
7.1. Formen unserer Erziehungspartnerschaften 53
8. Zusammenarbeit unserer pädagogischen Fachkräfte 55
9. Unsere Kindertagesstätte als Ausbildungsstätte 57
10. Unser Beschwerdemanagement 58
10.1. Grundsatz und Leitlinien im Umgang mit Beschwerden 58
10.2. Unser Beschwerdeverfahren mit den Kindern 59
10.3. Unser Beschwerdeverfahren mit den Eltern / Erziehungsberechtigten 60
10.4. Beschwerdeverfahren im Überblick 62
10.5. Unser Beschwerdeprotokoll 63
11. Unser Kinderschutzkonzept 65
12. Schlusswort 66

1. Unsere Kindertagesstätte Stand: 06 / 2023

Name: Kommunale Kindertagesstätte St. Martin

Adresse: St. Martin-Straße 1
56235 Ransbach-Baumbach
Telefon: 02623/807065 oder 924841
E-Mail: info@kita-stmartin-raba.de
Leitung: Jenny Wolf

Träger: Stadt Ransbach-Baumbach
Rheinstraße 50
56235 Ransbach-Baumbach
Telefon: 02623/86-0
Ansprechpartner: Bürgermeister Michael Merz
Fachbereichsleiter Stefan Schmitz

1.1. Öffnungszeiten

Bringzeit: 07.15 Uhr bis 09.00 Uhr

Abholmöglichkeiten: 11.50 Uhr bis 12.00 Uhr
12.50 Uhr bis 13.00 Uhr
Offenes Abholen ab 13.45 Uhr (Schlafkinder ab 14.30 Uhr)

<u>7-Stunden-Modell:</u>
Montag bis Freitag: 07.15 Uhr bis 14.15 Uhr

<u>8-Stunden-Modell:</u>
Montag bis Freitag: 07.15 Uhr bis 15.15 Uhr

<u>9-Stunden-Modell:</u>
Montag bis Freitag: 07.15 Uhr bis 16.15 Uhr

<u>Krippengruppe:</u>
Montag bis Freitag: 08.00 Uhr bis 15.00 Uhr
Abholmöglichkeiten: 11.30 Uhr bis 11.45 Uhr
12.20 Uhr bis 12.30 Uhr
Offenes Abholen ab 14.00 Uhr

In unserer Kindertagesstätte beherbergen wir maximal 115 Kinder, davon werden 105 Kinder ab dem 2. Lebensjahr in den geöffneten Gruppen betreut. Die Krippe bietet für 10 Kinder unter 2 Jahren eine Betreuungsmöglichkeit.
Unser Personal setzt sich aus pädagogischen Fachkräften (ErzieherInnen, KinderpflegerInnen, pädagogischen Hilfskräften, PraktikantInnen mit verschiedenen Ausbildungsschwerpunkten und Küchenkräften) zusammen.
Gemeinsam arbeiten wir zum Wohle der Kinder, die uns anvertraut werden nach den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz.

1.2. Geöffnete Gruppen

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder im Alter ab einem Jahr bis zum Schuleintritt betreut. Durch die große Altersspanne haben die Kinder breitgefächerte Bedürfnisse, die einen erhöhten Betreuungsaufwand nötig machen.

Durch die Anordnung der Gruppen in unserem Rundhaus und die damit zusammenhängenden Möglichkeiten durch vorhandene Zwischenräume, bietet die Kindertagesstätte ausgezeichnete Rahmenbedingungen, um Bildungsprozesse zu unterstützen und anzuleiten. Des Weiteren, haben wir den Tagesablauf individuell auf die Gruppen zugeschnitten. Somit ermöglichen wir eine individuelle Sicherheit, mehr Struktur und Rituale, die einen harmonischen Tagesablauf möglich machen.

Betreut werden die Kinder:

- in der Raupengruppe: Krippe
- in der Mäusegruppe: Schwerpunkt - Rollenspiel
- in der Igelgruppe: Schwerpunkt - Kreativität
- in der Bärengruppe: Schwerpunkt - Konstruktion
- in der Pinguingruppe: Schwerpunkt – Motorik / Gleichgewichtserfahrungen

Jeder Bereich (ausgenommen der Krippe) ist als geöffnete Gruppe zu verstehen mit Kindern im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt.

Gerade in der offenen Arbeit bedeutet dies eine starke Flexibilität der Betreuungspersonen. Die Begleitung durch unser pädagogisches Fachpersonal in Aktivitäten und Projekten, sowie die Unterstützung im Freispiel der Kinder hat im Bildungsprozess einen hohen Stellenwert.

2. Unsere pädagogische Arbeit

2.1. Unser Bild vom Kind und unser pädagogischer Ansatz

„Das Kind ist von Anfang an Person und wird als solche ganz angenommen, mit all ihren Stärken, Schwächen und Besonderheiten."

(Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz / Bildungs- und Erziehungsverständnis in Kindertagesstätten, Seite 26)

Kinder sind von Natur aus neugierig, spontan, experimentierfreudig und ständig bemüht, Neues zu erlernen und sich ein eigenes Bild von der Welt zu machen. Sie suchen nach Liebe, Nähe, Wärme und Geborgenheit und brauchen soziale Kontakte, um Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein aufbauen zu können.

Wir gehen in unserer pädagogischen Arbeit davon aus,

- dass Kinder Individuen sind.
- dass sie ihre Bedürfnisse kennen und diese in ihrem Verhalten ausdrücken.
- dass sie ihren eigenen Bildungsprozess betreiben.
- dass sie sich über ihre Sinne bilden.
- dass sie per Versuch und Irrtum lernen.

Ziel der Arbeit von Kindertagesstätten ist es, Kinder als Subjekte ihres eigenen Bildungsprozesses zu sehen, die als kompetent handelnde Wesen, ihre eigene Entwicklung, ihr Lernen und ihre Bildung konstruieren. Kinder streben von Geburt danach, sich ihre Welt anzueignen. Sie sammeln Erfahrungen, entwerfen ihre Welt und entwickeln Vorstellungen über diese.

(vgl. Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz / Bildungs- und Erziehungsverständnis in Kindertagesstätten, Kinder als Subjekte ihres eigenen Bildungsprozesses, Seite 27)

Unsere Arbeit nach dem situationsorientierten Ansatz bietet den Kindern viel Raum für ihre eigenen Bildungsprozesse. In unserem offenen Konzept können die Kinder in großzügigen Funktionsbereichen ihr Spiel alleine und miteinander selbst organisieren. Dazu sind in unserem Haus die Türen offen und die Freispielzeiten nicht zu knapp, in denen die Kinder außerhalb ihrer Stammgruppen spielen und lernen können.

Kinder können und sollen mitreden. In der Beobachtung und in der pädagogischen Planung beachten wir das Kind als Individuum. Die Kinder finden bei uns Sicherheit und Orientierung in den unterschiedlichen Beziehungen zu den einzelnen ErzieherInnen. Wir fühlen uns alle verantwortlich für alle Kinder im Haus.
Offen zu arbeiten heißt für uns aber auch, offen zu sein für Veränderungen, Verbesserungen und Weiterlernen.

2.2. Lebenssituation und Bedürfnisse der Kinder

Die Lebenswelt der Kinder hat sich verändert, dementsprechend haben sich auch die Bedürfnisse der Kinder verlagert.

Diese Veränderungen lassen sich wie folgt beschreiben:

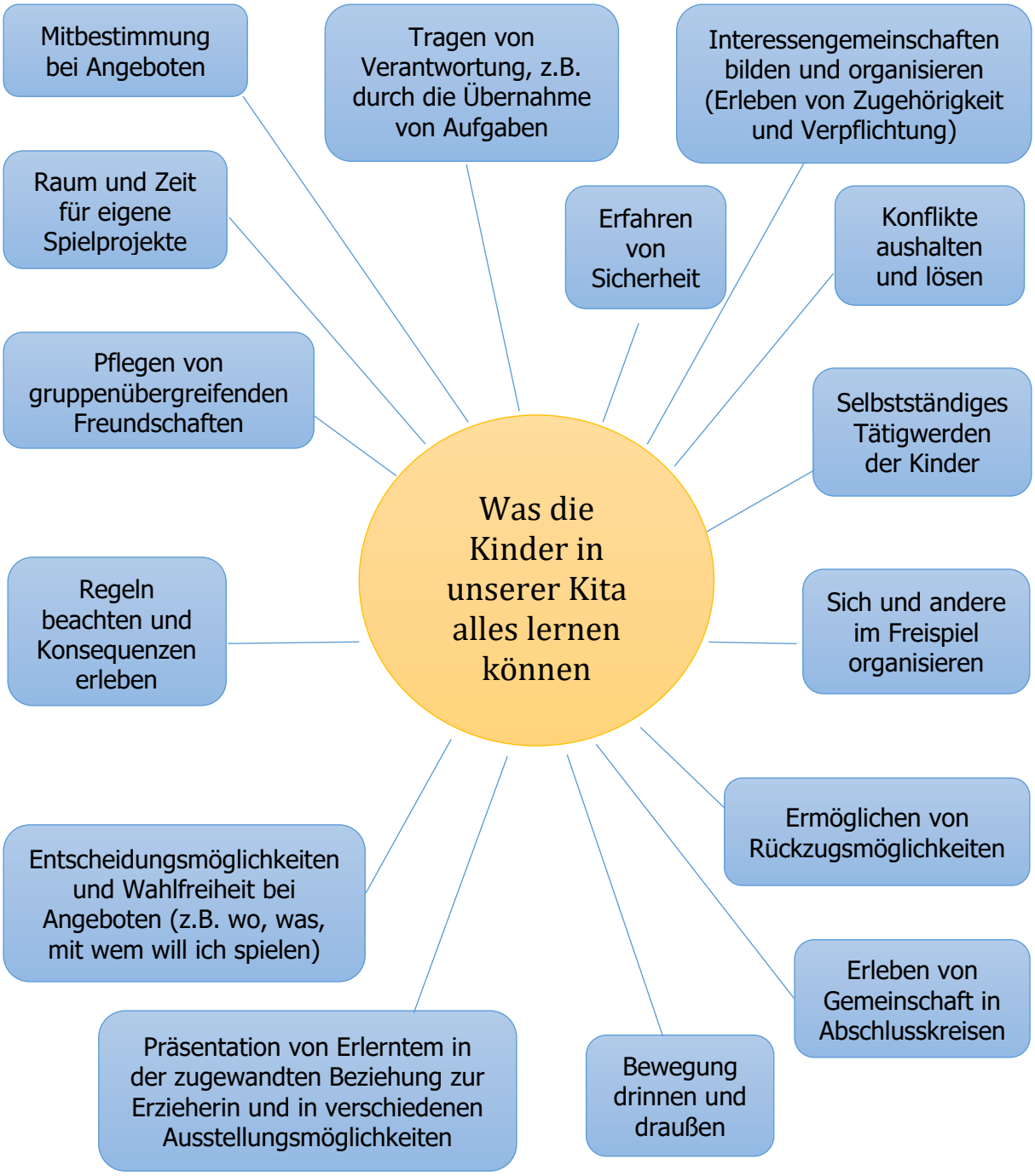
- Kinder leben heute eher in Kleinfamilien
- die Zahl der Alleinerziehenden wächst
- Scheidungssituationen gehören zum Erfahrungsfeld der Kinder
- beide Elternteile sind oft berufstätig
- die materielle und finanzielle Situation der Familie hat sich verändert
- Spielpartner sind seltener, meist kommen sie nur auf Einladung
- Kinder sind vorwiegend unter Aufsicht der Erwachsenen
- Wohn- und Spielraum ist beengter
- Eltern haben Angst vor Gewalt am Kind
- durchgeplante Garten– und Landschaftsgestaltung
- zunehmender Straßenverkehr
- überfüllter Terminkalender und großes Freizeit- und Förderangebot
- Fernsehen und Computer gehören zum Standardprogramm
- …

Dementsprechend beobachten wir folgende Bedürfnisse bei den Kindern, die wir in unserer Arbeit berücksichtigen:

Bedürfnisse der Kinder	Konsequenzen: Wir schaffen „Raum“ und Zeit …
• Kinder brauchen eine Umgebung, die dem Drang nach grobmotorischer BEWEGUNG nachkommt, in der über den gesamten Körper und über alle Sinne Erfahrungen gemacht werden können.	• im Mehrzweckraum, im Flur und auf dem Außengelände • für Bewegungsangebote in verschiedenen Räumen und Bereichen • für Spaziergänge
• Kinder wollen unterschiedliche soziale Erfahrungen machen. • Kinder brauchen eine Umgebung, die es zulässt, Beziehungen zu anderen Kindern (vielen Kindern) und Erwachsenen aufzubauen und in der es möglich ist, Regeln zu entwickeln und Beziehungsformen zu erproben.	• zur Selbstorganisation in kleinen Gruppen • für Freispiel (auch gruppen-übergreifend) • in altershomogenen Gruppen durch die „Zwerge“ und die „Schlauen Füchse“
• Kinder haben das Bedürfnis, sich kreativ auszudrücken, sich darzustellen und hierbei auch zu kooperieren.	• für Freispiel in Räumen mit vielfältigen kreativen Anregungen
• Um sich gut entwickeln und bilden zu können, brauchen Kinder Sicherheit und Orientierung. Fühlen sich Kinder nicht emotional wohl, so stehen sie unter Stress und sind kaum in der Lage ihre Welt zu erforschen. • Kinder wollen Spuren im Haus hinterlassen und gesehen werden. • Um sich sicher zu fühlen, brauchen Kinder Rituale und klare Vereinbarungen.	• für den Beziehungsaufbau und die Beziehungspflege zum Kind • zur Eingewöhnung • zur Begrüßung • zum Treffen im Sitzkreis • für die Kontinuität der Beziehungen, für Kontakte im Tagesablauf • für Grenzen und Freiheiten • für Selbstbildung der Kinder in vorbereiteten Räumen • in Gefühlskreisen

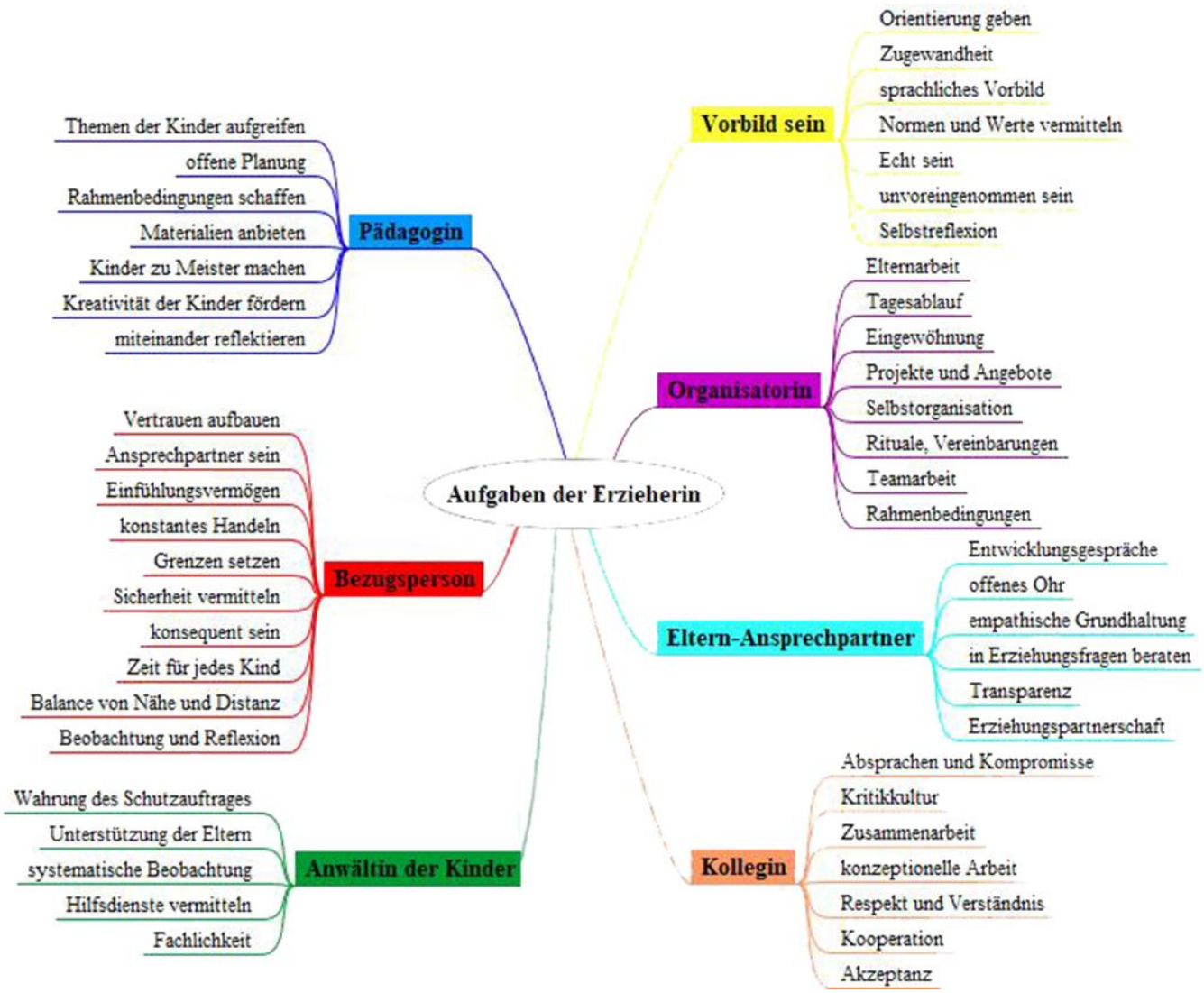
• Kinder wollen ihre Welt erforschen und im Experiment herausfinden, wie sie funktioniert.	• zur selbst organisierten Benutzung der Räume • für Projekte, die den Fragen der Kinder nachgehen
• Kinder essen gerne in Ruhe und Gemeinschaft.	• für Esskultur
• Kinder zeigen sich gerne, sie zeigen gerne, was sie können. • Sie wollen sich messen und beobachten, was die anderen machen.	• zum selbst organisierten Spielen • für angeleitete Spiele / Wettspiele
• Kinder wollen Verantwortung übernehmen und selbst handeln. • Kinder haben ein Bedürfnis danach, selbstständig zu handeln.	• für selbst organisiertes Handeln • für partizipierendes Handeln
• Kinder brauchen auch Möglichkeiten, sich von Erwachsenen und aus der Kindergruppe zurückziehen zu können.	• für Rückzugsmöglichkeiten
• Kinder brauchen eine Umgebung, in der unterschiedliche Bedürfnisse und individuelle Entwicklungsstufen einzelner berücksichtigt werden, in der sie nicht unterfordert aber auch nicht überfordert werden.	• für die Nutzung aller Gruppenräume • für die Nutzung verschiedener Nebenräume • für die Nutzung des Schlauen Füchse Raumes • für Projektarbeit

2.3. Unsere Erziehungsziele und Lernfelder



Gemeinschaftsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit	**Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit (sich in der Welt zurecht finden)**
• sich gegenseitig unterstützen • Konfliktfähigkeit, sich mit anderen auseinandersetzen • Rücksichtnahme und Achtung vor anderen • Absprachen treffen und einhalten • anderen vertrauen und zuhören • einen Platz in der Gruppe finden • Meinung äußern, vertreten und akzeptieren • Regeln einhalten, Wertebewusstsein	• eigene Lösungen finden • die eigenen Bedürfnisse erkennen • Selbstvertrauen und Selbstsicherheit • aufgeschlossen sein gegenüber Neuem • neugierig sein • sich im Tagesablauf orientieren • Ideen entwickeln und umsetzen

2.4. Aufgaben der ErzieherIn



2.5. Rituale

Rituale sind Handlungen und Vorgehensweisen, die immer auf dieselbe Art und Weise in immer gleicher Situation geschehen. Nur dadurch, dass sie kontinuierlich und über einen langen Zeitraum durchgeführt werden, werden sie zur Gewohnheit. Damit sind sie eine Oase der Geborgenheit und geben Sicherheit und Halt im Alltag. Sie vermitteln Struktur und teilen den Tag, die Woche, das Jahr in bestimmte Phasen ein. So tragen die Rituale dazu bei, dass sich die Kinder leichter im Alltag, in der Kindertagesstätte und in ihrer Welt zurechtfinden.

Die Kinder wissen durch Rituale ganz genau, was als Nächstes kommt. Sie können sich darauf einstimmen und werden nicht unvermittelt von einer Situation in die nächste gebracht.

Dadurch, dass Dinge und Handlungen eine Regelmäßigkeit aufweisen, können die Kinder

- sie leichter aufnehmen,
- sie leichter verstehen,
- sie leichter nachvollziehen,
- sie leichter in ihr Leben mit aufnehmen,
- sich leichter orientieren,
- Mut bekommen, mitzumachen und es selbst zu tun.

Denn das, was von ihnen erwartet wird, ist bekannt.

Die Vorfreude auf das, was sie wie gewohnt machen, wächst und die Bereitschaft, sich an den Abläufen aktiv zu beteiligen, nimmt zu. So haben Zeremonien und gemeinsame Rituale auch eine große Bedeutung für die Entwicklung eines Gruppen- oder Wir- Gefühls. Das Gefühl, für das Gelingen des gemeinsamen Tuns mitverantwortlich zu sein, festigt sich und trägt dazu bei, dass das Miteinander schöner und harmonischer wird.

In unserer Einrichtung pflegen wir verschiedene Rituale, wie:

<u>Unser Begrüßungsritual</u>

Die morgendliche Bringsituation legt für die Kinder den Grundstein für einen harmonischen, lehrreichen Kita-Tag. Dieser kann nur gelingen, wenn sich alle Beteiligten, also Eltern und ErzieherInnen, mit Ruhe und Geduld dem Begrüßungsritual widmen.

Wir begrüßen die Kinder jeden Tag, indem wir freundlich Blickkontakt aufbauen und sie persönlich von den Eltern in Empfang nehmen. Die Kinder hängen ihr Foto an der „Ich-Bin-Da-Tafel“ auf.

Das gemeinsame Frühstück und Mittagessen

Vor und nach dem gemeinsamen Frühstück und Mittagessen waschen wir zusammen die Hände.

Als Vorbereitung auf das Essen sprechen wir gemeinsam ein Tischspruch oder ein Gebet und wünschen uns „Guten Appetit“.

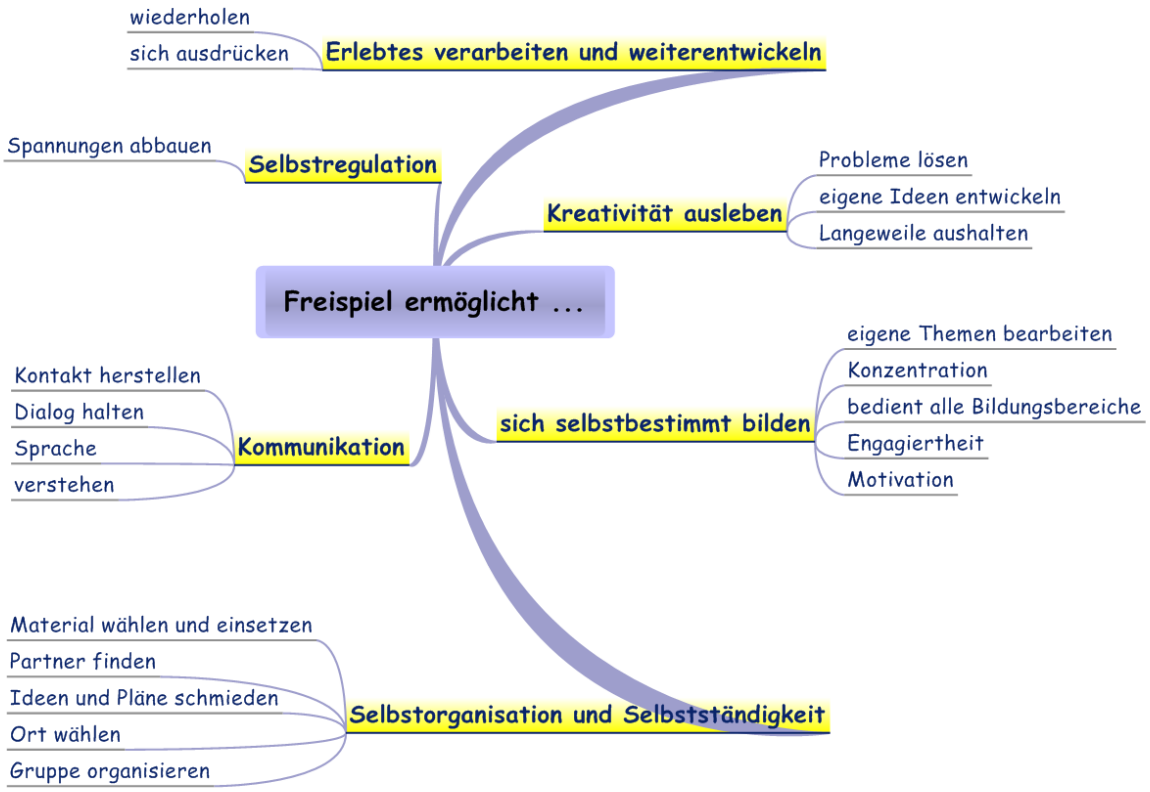
Abschiedsritual

Wir verabschieden die Kinder jeden Mittag mit einem Spielkreis und einem gemeinsam gesungenen Abschiedslied nach Hause und zum Mittagessen.

2.6. Freispiel

„Das Spiel ist die wichtigste Lernform in der Kindertagesstätte, da es insbesondere für die Altersgruppe der 0 – 6 Jährigen die am meisten genutzte Form des Handelns ist. Es umfasst Tätigkeiten, die als Arbeit bezeichnet werden können, die jedoch im Erleben des Kindes zweckfrei und lustbetont sind. Kinder entwickeln in der spielerischen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt ihre physischen, psychischen und sozialen Fähigkeiten weiter. Spielen stellt für sie eine wichtige Form der Welterkundung dar, die es ihnen ermöglicht, sich selbst in Beziehung zu ihrer Umwelt zu setzen. Spielerisch lernen sie die Welt kennen, erforschen sie und lernen sie zu verändern.“

(Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz/ Methodische Aspekte – die Kindertagesstätte als Lern – und Erziehungsfeld, das Spiel als Lernform, Seite 96)



Wir ermöglichen Freispiel, indem wir

- Raum und Material zur Verfügung stellen und Zeit geben.
- die Interessen der Kinder beobachten und dementsprechende Impulse setzen.
- durch Angebote Kinder auf Ideen bringen, die sie im Freispiel weiter entwickeln können.
- Hilfestellungen geben.
- ausführlich beobachten.
- uns als Spielpartner anbieten.

„Die Freiheit des Menschen
liegt nicht darin,
dass er tun kann, was er will,
sondern dass er nicht tun muss,
was er nicht will.“

(Jean-Jacques Rousseau)

2.7. Eingewöhnung

Für Kinder ist es eine große Herausforderung, sich an eine neue Umgebung anzupassen und eine gute Beziehung zu fremden Personen aufzubauen. Dabei benötigen sie die Hilfe und Unterstützung ihrer Bezugspersonen (Mutter, Vater, ...). Die Eingewöhnung der Kinder in unserer Einrichtung erfolgt in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell nach dem Institut für angewandte Sozialisationsforschung/Frühe Kindheit e. V. (infans e. V.).

Ziel dieses Modells ist es, in Kooperation mit den Eltern, das Kind mit der neuen Umgebung schrittweise vertraut zu machen und eine tragfähige Beziehung zwischen ErzieherIn und Kind aufzubauen. Das Tempo der Eingewöhnungszeit bestimmt jedes Kind selbst. Abhängig von den bisherigen Bindungserfahrungen und individuellem kindlichem Verhalten dauert eine Eingewöhnung unterschiedlich lang.

In Begleitung einer Bezugsperson während der Eingewöhnungszeit, wird es dem Kind ermöglicht, eine gute Bindung zur ErzieherIn aufzubauen und den Tagesablauf kennenzulernen. In der Regel werden dazu bis zu vier Wochen eingeplant.

Die Eingewöhnung unterteilt sich in folgende Phasen:

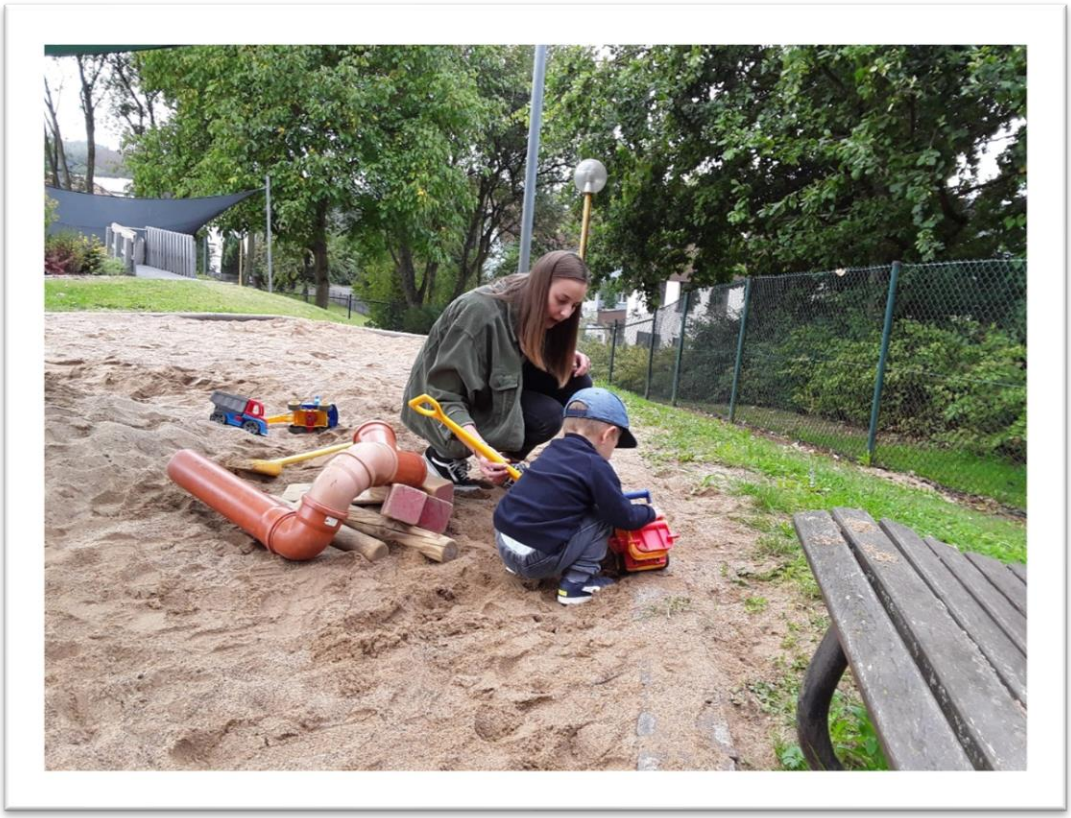
1. Kontaktphase:
   Das Kind ist gemeinsam mit seiner Bezugsperson die ersten Tage für eine Stunde in der Gruppe. Die Bezugsperson verhält sich passiv, aber aufmerksam gegenüber den Signalen des Kindes. Sie ist der „sichere Hafen“ für das Kind. Das heißt sie folgt dem Kind nicht, sitzt aber in unmittelbarer Nähe. Die ErzieherIn versucht vorsichtig, über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzubauen. Es findet keine Trennung statt.
2. Trennungsphase:
   Am vierten Tag versucht sich die Bezugsperson für eine kurze Zeit aus dem Gruppenraum zurückzuziehen, nachdem sie sich vom Kind verabschiedet hat. Lässt sich das Kind schnell von der ErzieherIn beruhigen, wird die Trennungszeit die nächsten Tage etappenweise erhöht. Lässt sich das Kind nicht beruhigen oder trösten, finden kleinere Schritte statt und die Eingewöhnung wird angepasst an das Kind verlangsamt.
3. Stabilisierungsphase:
   Die Stabilisierungsphase beginnt nachdem die ersten Trennungsversuche positiv verlaufen sind. Die ErzieherIn übernimmt zunehmend die Versorgung des Kindes

(Füttern, Wickeln etc.). Sie bietet sich gezielt als Spielpartner an. Die Trennungszeiten werden kontinuierlich verlängert unter Berücksichtigung der kindlichen Bedürfnisse.

4. Schlussphase:
   Abgeschlossen ist der Prozess, wenn die ErzieherIn als sichere Basis akzeptiert wird, das Kind sich von ihr trösten lässt, sich in der Einrichtung wohl fühlt und somit auch ohne Bezugsperson gerne in der Kindertagesstätte bleibt. Die Bezugsperson ist aber jeder Zeit für Notfälle erreichbar.

„Generell stellt der neue aufregende Schritt in die Kindertagesbetreuung und die Trennung des Kindes von seinen Eltern eine Belastung dar, die durch eine langsame und sensible Eingewöhnung deutlich gemindert wird."

(KiTa Fachtexte: Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung von Katja Braukhane & Janina Knobeloch, Seite 3)



2.8. Partizipation

„Jedes Kind hat das Recht auf seine eigene Meinung. Das Kind wird als eigenständige Persönlichkeit respektiert. Kinder erleben demokratische Strukturen, gestalten diese mit und übernehmen zunehmend Verantwortung."

(Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz / Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung / Partizipation, Seite 180)

Rechtliche Grundlage:
Art. 12 UN KRK
„… und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife."
§ 9 Nr. 2 SGB VIII
„Berücksichtigung der wachsenden Fähigkeiten und des wachsenden Bedürfnisses des Kindes zu selbstständigem, verantwortungsbewusstem Handeln"
(Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Rheinland-Pfalz / Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, Seite 31)

Wir möchten den Kindern helfen zu aktiven, verantwortungsvollen, sozial kompetenten Mitgliedern unserer Gesellschaft heranzuwachsen. Dazu benötigen sie ein gestärktes Selbstbewusstsein und Erfahrungen eigener Mitgestaltungsmöglichkeiten. Dieses möchten wir im Rahmen unserer Partizipationsarbeit fördern.

Die Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung, also ich bestimme über mich. Uns ist es wichtig, dass sie erfahren und erleben, dass sie wichtig und richtig sind, so wie sie sind. Auch ihre Bedürfnisse und Meinungen werden gehört und respektiert.

Das Recht auf Mitbestimmung ist ebenfalls Teil unserer Partizipationsarbeit. Die Kinder erleben durch ihre Beteiligung, Mitwirkung und Mitentscheidung im Kita-Alltag Demokratie haut nah. Sie können sich an Abstimmungen beteiligen, Ideen einbringen, Aktivitäten und Projekte nach ihren Wünschen mitgestalten, ihre Spielpartner und Spielmaterialien sowie die Räumlichkeiten frei wählen. Sie sind nicht nur an der Gestaltung der Räume beteiligt, sondern dürfen ihre Ideen und Wünsche bei Neuanschaffungen einbringen. Das Prinzip einer demokratischen Wahl erfahren die Kinder in verschiedenen Bereichen, wie die Wahl des Kinderprinzenpaares zu Karneval.

Durch die Beteiligung der Kinder möchten wir folgende Ziele erreichen:

- Verantwortung für die Gemeinschaft und die eigenen Interessen
- Selbstbestimmung durch das Formulieren eigener Wünsche, Meinungen und Ideen
- Demokratische Grundsätze und Gemeinschaftserfahrungen erleben
- Selbstbildung ermöglichen
- Stärkung des Ich-bin-ich-Gefühls
- Stärkung des Gruppengefühls

Wir treten den Kindern offen und interessiert gegenüber, nehmen sie als Experten ihres eigenen Lebens ernst und lassen uns von ihren Ideen und Meinungen inspirieren. Alle Bedürfnisse sind berechtigt und wahr.

2.9. Beobachtung und Dokumentation

„Regelmäßige und gezielte Beobachtungen und ihre Dokumentation sind die Basis im pädagogischen Alltag der Erzieherinnen, um Kinder wirksam in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen. Beobachtung und Dokumentation dienen als grundlegendes Instrument der Arbeit der Einrichtung und als Grundlage für das Gespräch mit den Eltern über die individuelle Entwicklung des Kindes und als Grundlage für die individuelle Planung. Damit wird hervorgehoben, dass der umfassende Bildungs- und Erziehungsauftrag strukturiert erfolgt."

(Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, S. 30 f)

Wir beobachten die Kinder gezielt und ungezielt im Freispiel, bei Angeboten oder Projekten, sowie bei sozialer Interaktion (teilnehmende und nichtteilnehmende Beobachtungen). Dabei erfassen wir die Fähigkeiten, Stärken, Ressourcen, aber auch den Entwicklungsbedarf des Kindes. Beobachtung und Dokumentation bilden die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und werden stetig durchgeführt.

Folgende Arten von Beobachtungdokumentationen führen wir durch:

- Digitale Softwareunterstützte Portfolio- und Beobachtungsarbeit durch externe Anbieter (DSGVO-Konform)

- Notizen
- Entwicklungsdokumentation für Elterngespräche
- Beobachtungsbögen
- Diskurs der ErzieherInnen

Portfolio – Arbeit

Das Portfolio ist eine systematische Dokumentation der Bildung und Entwicklung eines jeden Kindes.

Dieses dokumentiert die wesentlichen Entwicklungsschritte, Erlebnisse, bedeutende Ereignisse wie Geburtstage, Laternen basteln und vieles mehr. Das Portfolio beschreibt immer das Positive und vermittelt Wertschätzung.

Die digitale softwareunterstützte Portfolioarbeit, bietet eine technische Unterstützung für die pädagogische Arbeit und ermöglicht Texte schneller zu erfassen, Fotos und Videos von Aktivitäten der Kinder aufzunehmen, sowie Sprache aufzuzeichnen. Im Zuge der Partizipation haben die Kinder die Möglichkeit an der Portfolioarbeit mitzuwirken, wodurch die Medienkompetenz gestärkt wird.

Für den externen Anbieter (Stand Juni 2023: Kitalino) genießt die Sicherheit der Daten die höchste Priorität! Deswegen werden alle Daten ausschließlich auf einem Server in einem Rechenzentrum in Deutschland gespeichert. Zudem werden ihre Systeme rund um die Uhr überwacht und gesichert. Es werden regelmäßig wichtige Sicherheits-Updates durchgeführt und entsprechende Sicherungssysteme eingesetzt.

2.10. Notfallplan der Kommunalen Kindertagesstätte St. Martin

Ausgangssituation:

- plötzlicher Personalmangel
- Aufsichtspflicht ist nicht mehr gewährleistet

Sofortmaßnahmen	Maßnahmen für die Dauer des Engpasses
• Träger umgehend informieren • Springkräfte aktivieren • es werden keine Kinder mehr angenommen • Eltern benachrichtigen, Kinder abholen lassen • evt. Mitarbeiterinnen aus Urlaub oder Freizeitausgleich zurückholen (nur wenn nicht verreist, sie damit einverstanden sind und nur in Absprache mit Fachbereichsleiter/Büroleiter oder Bürgermeister)	• Personalintensive Aktivitäten verschieben • Urlaubssperre, kein Ausgleich für Überstunden gewähren • Überstunden und Mehrarbeit anordnen • Eltern bitten, Kinder vorübergehend anders betreuen zu lassen • Öffnungszeiten verkürzen, notfalls KiTa schließen und / oder Notgruppe einrichten • evtl. Lehrgänge/Fortbildungen streichen (in Absprache mit Träger)

Vorbeugende Maßnahmen:

- Schließtage ohne Notbetreuung in der Einrichtung: Sommerferien, Weihnachtsferien, Oster-/ Herbstferien im Wechsel, Brückentage, …

Erläuterung des Notfallplanes:

- **Schließtage ohne Notbetreuung:**
  Krankenstand des Personals gering halten
- **Nicht notwendige Termine absagen:**
  Angebote reduzieren, die zusätzliches Personal binden. Ausflüge und gruppenübergreifende Projekte einstellen.
- **Personelle Veränderungen:**
  Urlaubssperre, kein Abbau aus Zeitkonto (kein Zeitausgleich für Überstunden gewähren), Überstunden und Mehrarbeit anordnen für Vollzeit– und Teilzeitkräfte.
- **Eltern informieren und um Hilfe bitten:**
  Eltern werden per Kommunikationsplattform und Aushang informiert und um Betreuung zu Hause gebeten (Reduzierung der Kinderzahlen).
- **Öffnungszeiten reduzieren, verschieben und/oder Notgruppe einrichten**
  Die Kindertagesstätte früher schließen (15.00 Uhr statt 16.15 Uhr).
  KiTa schließen und eine Notgruppe einrichten für die Eltern, die keine andere Betreuungsmöglichkeit für ihre Kinder haben und arbeiten müssen.

3. Unser Raumkonzept

Im Rahmen der offenen Arbeit sind unsere Gruppenräume als Funktionsräume mit bestimmten Schwerpunkten zu verstehen. Unser Raumkonzept ist auf die Bedürfnisse aller Altersklassen abgestimmt. Das zeigt sich:

- in der angepassten Aktivitäts- und Projektarbeit.
- in der offen gestalteten und überschaubaren Raumgestaltung.
- in dem altersgerechten Spielmaterial und Mobiliar für alle Altersgruppen.
- in dem angepassten Personalschlüssel.

Unsere Räume erfüllen dabei folgende Ansprüche:

- Sie ermächtigen Kinder selbstständig zu agieren.
- Sie sprechen Kinder an und laden sie ein, sich auf Entdeckungsreise zu begeben.
- Sie ermöglichen Kindern zu erkennen, was sie tun können.
- Sie sind übersichtlich und geben den Kindern Orientierung.
- Sie fördern Wohlgefühl und Geborgenheit.

3.1. Mäusegruppe: Rollenspielraum

Die Kinder haben die Möglichkeit sich mit ihrer Welt auseinanderzusetzen, indem sie Alltagssituationen nachspielen. Hierbei entwickeln sie Verständnis für die Welt der Erwachsenen und Aufgaben und Rollen im täglichen Leben.

Sie können sich spielerisch mit verschiedenen Berufen auseinandersetzen, verschiedene Sichtweisen einnehmen, um die Welt mit anderen Augen zu sehen und sich so in Andere hineinzuversetzen.

Im Rollenspiel lernt das Kind:

- sich in andere hinein zu fühlen
- in verschiedene Rollen zu schlüpfen
- Sozialverhalten
- Einfügen in eine Gruppe
- tolerant zu sein
- eigene Ideen und Vorstellungen einzubringen

- Durchsetzungsvermögen
- Eingehen von Kompromissen
- Einhalten von Regeln
- Verarbeiten von Erlebnissen
- Ängste abbauen
- Konflikte ausleben
- Förderung der Sprache
- Erweiterung des Wortschatzes

3.2. Igelgruppe: Kreativraum

Die Kinder können mit allen Sinnen entdecken, experimentieren und ihre Kreativität entfalten. Auch im Kreativraum sollen alle Altersgruppen angesprochen werden, daher stellen wir den Kindern unterschiedlichste Materialien zur Verfügung. Es wird mit hochwertigem Künstlerbedarf sowie mit Alltagsmaterial und verschiedenem kreativen Spielzeug gearbeitet. Die Kinder können am Tisch oder großflächig an der Staffelei malen. In unserer Kreativecke finden wechselnde Aktivitäten statt, z.B. das Arbeiten mit dem Werkstoff Ton. Unsere Arbeit mit Ton bietet den Kindern Raum, ohne Leistungsdruck künstlerische und handwerkliche Erfahrungen zu machen. Die fertig erarbeiteten Tonwerke der Kinder werden in unserem hauseigenen Ofen gebrannt, mit Glasur verziert und im Glasurbrand vollendet.

Im Mittelpunkt stehen immer das kreative Tun und der Schaffensprozess. Die Kinder können hier ihre eigenen Ideen und Themen, die sie gerade beschäftigen, kreativ umsetzen und verarbeiten. Es geht nicht darum, wie schön ein Bild oder ähnliches geworden ist, sondern um die Arbeit und den Gedanken, der dahintersteckt. Neben immer wieder wechselnden Materialien und Spielen gehören Kleber, Scheren, Buntstifte, Papier, Pappe und wechselndes Spielmaterial auf unserem Spielteppich zur Grundausstattung.

Um den Kindern Verlässlichkeit und emotionale Sicherheit im Umgang mit den eigenen Gefühlen zu bieten, ist eine Wertschätzung ihres selbst entwickelten, gemalten, gebastelten Werkes erforderlich. Wir wollen den Kindern die Möglichkeit geben, mit anderen Kindern im Austausch zu stehen, gemeinsam etwas zu erschaffen und die Freude an Kreativität zu entdecken. Durch die Raumgestaltung und die geplanten Angebote wollen wir die Neugier bei den Kindern wecken. Wichtig ist uns, den Kindern genug Raum und Zeit zu geben, um ihr Kunstwerk zu vollenden.

Im Bereich der Feinmotorik entwickeln die Kinder:

- eine Stift– und Pinselhaltung und die angemessene Kraftanwendung
- den Pinzettengriff bei der Nutzung von Kleinmaterial
- die Stärkung der Finger -, Hand – und Handgelenksmuskulatur
- eine umfassende Wahrnehmungsförderung

3.3. Bärengruppe: Bau- und Konstruktionsraum

Wir bieten dem Kind die Möglichkeit zu unterschiedlichen Bau- und Konstruktionsspielen. Es kann seine eigenen Konstruktionspläne in Bauwerke umsetzen, logische Strategien entwickeln und die Beschaffenheit, sowie Einsatzmöglichkeit der Materialien erkennen. Durch Ausprobieren findet es Lösungen und hat Erfolgserlebnisse, die es zur Weiterentwicklung seiner Bauwerke anregt. Die Kreativität des Kindes wird hierbei angeregt, räumliches Denken und Verstehen gefördert, indem es seine Phantasie frei umsetzen kann. In unserer Kinderwerkstatt findet das Kind verschiedene Materialien zum Werken. Beim freien Werken oder in angeleiteten Angeboten (beispielsweise:

Geschenke für Feste und Feiern, Erstellen von Spielobjekten, …) hat es hier die Möglichkeit, seine motorischen Fähigkeiten gerade im Umgang mit mechanischen, sowie elektrischen Werkzeugen und Maschinen zu erproben und zu erweitern. Hier entstehen individuelle Bauwerke, die aus der kindlichen Phantasie heraus entstehen. Wir stehen dem Kind als Erziehungs- und Forscherpartner zur Seite, unterstützen und fördern seine kognitiven und motorischen Fähigkeiten.

In allen Bereichen unseres Bau- und Konstruktionsraumes dürfen die Kinder im Sinne unserer Partizipation mitentscheiden. Sie entscheiden in welchem Spiel- und Konstruktionsbereich sie spielen möchten, welche unterschiedlichen Materialien zur Verfügung stehen, wann und wohin sie gewechselt werden. Unser Konstruktionsraum bietet dem breiten Interessenspektrum der Kinder, die Möglichkeit ihrer Kreativität individuell Ausdruck zu verleihen, sich in ihrer Geschicklichkeit auszuprobieren und diese zu erweitern.

3.4. Pinguingruppe: Motorikraum (Gleichgewichtserfahrungen)

Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung und zeigen bei jeder Gelegenheit unersättliches Bedürfnis nach Bewegung. Durch Bewegung eignet sich das Kind Wissen über seine Umwelt an und lernt diese zu begreifen. Zudem erwirbt es Kenntnisse über seinen Körper und seine motorischen Fähigkeiten. Das Wachstum motorischer Fähigkeiten steigert die Unabhängigkeit, die Selbstständigkeit, das Selbstvertrauen, sowie das positive Selbstbild und Körperbewusstsein des Kindes. Wir bieten den Kindern Möglichkeiten ihrem Bewegungsbedürfnis nachzukommen, und ihre motorischen Fähig- und Fertigkeiten kennenzulernen. Zudem bieten wir den Kindern motorische Herausforderungen an, die sie selbstbestimmt wahrnehmen können. Das Kind bestimmt selbst, wo es sich, wie lange, mit wem beschäftigen möchte. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihre persönlichen Grenzen wahrnehmen, realistisch einschätzen und akzeptieren.

Bewegungserziehung fördert die Entwicklung der Ausdauer, der Körperkoordination, des Gleichgewichtes, der Grob- und Feinmotorik, des Körperbewusstseins, der körpereigenen Kraft und der angemessenen Dosierung, der Raumorientierung, der Konzentration, der Reaktion und Schnelligkeit, der Phantasie und Kreativität und des Rhythmusgefühls. Zudem werden die sozialen Kompetenzen der Kinder gestärkt, da Rücksichtnahme, Fairness, Verantwortungsbereitschaft, Kommunikation und Kooperation wichtige Bildungs- und Erziehungsziele sind.

Die methodische Umsetzung und Förderung in der Pinguingruppe:

- Das Ausprobieren verschiedener Fortbewegungsarten.
- Das Körpergewicht in verschiedenen Lagen und auf verschiedenen Untergründen erproben.
- Die räumliche Wahrnehmung erleben.
- Das Erfahren von Spannung und Entspannung.
- Die körperliche Belastung mit ihren Wirkungen auf Herz, Atmung und Muskulatur spüren.

3.5. Unser Außengelände

„Bewegung hat eine sehr hohe Bedeutung für die Entwicklung der Kinder auf unterschiedlichen Ebenen. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag für die Entwicklung der kindlichen Vorstellung von sich selbst und der Welt. […] Die Kindertagesstätte trägt eine besondere Verantwortung, den Kindern eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen, diese in ihrer körperlichen Entwicklung zu unterstützen und aktiv zu fördern.“

(Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz/ Bildungs- und Erziehungsbereiche, Bewegung, Seite 57)

Alle Gruppenräume verfügen über einen direkten Zugang zum Außengelände, welches sich um die gesamte Einrichtung erstreckt. Die Kinder haben die Möglichkeit, die Umwelt anhand verschiedener Spielmaterialien und Bewegungselemente zu erforschen.

Unser Außengelände bietet:

- Verschiedene Klettermöglichkeiten
- Wipp- und Rutschelemente
- Schaukeln für alle Altersklassen
- Mehrere Sandbereiche
- Ein bespielbarer Bauwagen
- Verschiedene Fahrzeuge und Spielmaterialien für draußen

Damit sich auch die Krippenkinder und die Zweijährigen in einem geschützten Rahmen bewegen können, gibt es einen entsprechenden Bereich mit Spielgeräten für U3-Kinder.

Das abwechslungsreiche Außengelände motiviert die Kinder ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen. Sie können die Grenzen ihrer motorischen Fähigkeiten austesten und weiterentwickeln, wie Springen, Klettern, Balancieren, Rennen und vieles mehr.

Durch eine Vielzahl von Gestaltungselementen und Nutzung verschiedener Bodenoberflächen (Stein, Gras, Sand, Holz, Rindenmulch, …) werden die Kinder in der Weiterentwicklung ihrer Sinneswahrnehmung unterstützt.

„Freiräume und die Möglichkeit einer freien Bewegungsentwicklung vermittelt jungen Kindern das Erlebnis, dass sie eigenständig in der Lage sind, etwas zu bewirken und zu verändern."

(Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz/ Bildungs- und Erziehungsbereiche, Wahrnehmung, Seite 52)

Wir nutzen das Außengelände nach Möglichkeit ganzjährig. Um den Kindern eine ganzheitliche Wahrnehmung zu ermöglichen, gehören Matsch- und Schneespiele im Frühling, Herbst und Winter sowie Wasserspiele im Sommer zum Kindertagesstätten-Alltag dazu. Die Kinder können bei uns ihrem natürlichen Bedürfnis nachgehen und mit

Dreck, Matsch und Wasser experimentieren. Daher gehört wetterentsprechende Kleidung und Wechselsachen zur Grundausstattung jedes Kindes und wird uns durch die Eltern zur Verfügung gestellt.

3.6. Sonstige Spielmöglichkeiten

- Schlaue Füchse Raum (siehe letztes Kita-Jahr)
- verschiedene Ruheräume
- Flur mit Spielbereich
- Nebenräume
- Mehrzweckraum / Turnraum

Allgemein gilt für alle Bereiche in unserer Kindertagesstätte, dass im Rahmen der Partizipation mit den Kindern, in unregelmäßigen Abständen besprochen / abgestimmt wird, welche Materialien in den verschiedenen Bereichen zur Verfügung gestellt werden. Ebenso bieten wir anhand von Beobachtungen und dem Erkennen der derzeitigen Interessen der Kinder entsprechende Materialien an.

4. Unsere Krippe

4.1. Rahmenbedingungen

Unsere Krippe verfügt über 10 Plätze für Kinder von 11 bis 24 Monaten. Mit dem 2. Geburtstag wechseln die Kinder in eine geöffnete Gruppe oder in eine andere Kindertagesstätte. Findet ein Gruppenwechsel innerhalb unserer Einrichtung statt, werden die Kinder intern durch die BezugserzieherIn in der neuen Gruppe eingewöhnt.

4.2. Räumlichkeiten

Unsere Raupengruppe verfügt über verschiedene Spielmaterialien und Bewegungselemente, die situationsbedingt an die Interessen und Bedürfnisse der Kinder angepasst und gegebenfalls erweitert werden. Der Gruppenraum verfügt über einen Essensbereich, der mit Hochstühlen ausgestattet ist, um die Kinder bei der Selbstständigkeitserziehung zu unterstützen.

Angrenzend befindet sich der Schlaf- und Ruheraum, der im Vor- und Nachmittagsbereich für verschiedene Aktivitäten und Angebote genutzt wird. Weiterhin besteht ein direkter Zugang zu dem Wickelbereich.

4.3. Pädagogische Arbeit in der Krippe

„Bildung als Selbstbildung ist nur auf der Grundlage von stabilen Beziehungen denkbar. Kinder benötigen sichere emotionale Bindungen, die ihnen ermöglichen, sich in ihren Themen verstanden zu fühlen und ihnen einen sicheren Rückhalt bei ihrer Erforschung von der Welt bieten."

(Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz/ Kinder von 0-3 Jahren, Seite 12)

Wir legen großen Wert auf ein familienergänzendes und -unterstützendes pädagogisches Arbeiten. Aufgrund dessen ist es uns wichtig, gemeinsam mit den Eltern und Erziehungsberechtigten günstige Lern- und Entwicklungsbedingungen für die Kinder zu schaffen. Das beinhaltet:

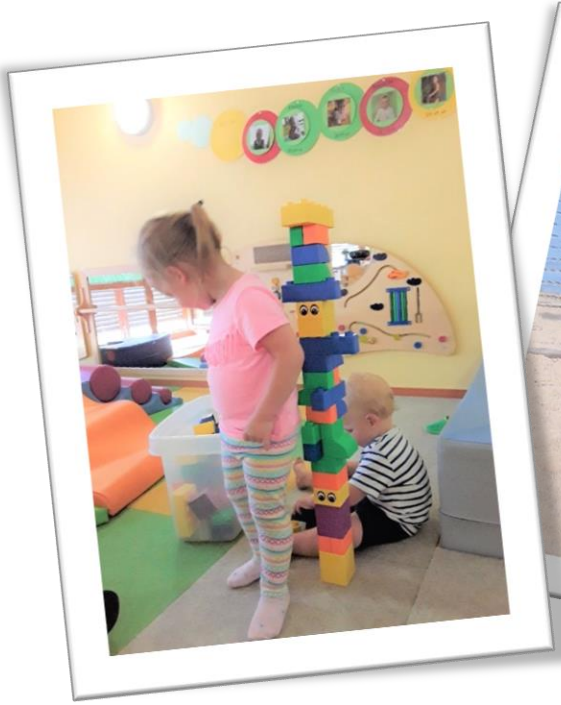
- Forschungs- und Lernsituationen einräumen.
- Bildungsprozesse der Kinder aufgreifen und umsetzen.
- Bewegungssituationen ermöglichen, um den Bewegungsdrang in Aktionen und Aktivitäten spielerisch zu fordern und zu fördern.
- Aufbau von körperlichen, emotionalen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten.
- Lernprozesse gruppenübergreifend in verschiedenen Angeboten und Projekten ermöglichen und begleiten.

- Ich-Kompetenz fördern, die eigenen Gefühle und die von anderen wahrnehmen und einschätzen können.
- Die Konfliktbewältigungsstrategien der Kinder altersgemäß unterstützen.
- Sozialisierung, Sozialverhalten und das Wir-Gefühl stärken.
- Den natürlichen Forscherdrang und die Entdeckungslust unterstützen, um die Neugierde, die Merkfähigkeit und das Wissen zu erweitern und zu festigen.
- Die Kinder erhalten Rahmenbedingungen, um ihrem aktuellen Bewegungsdrang nachzugehen.

„Durch Bewegung erobert das Kind seine Umwelt, gewinnt kognitive, affektive und soziale Erfahrungen und drückt sich aus. Sie (Bewegung) leistet einen wesentlichen Beitrag für die Entwicklung der kindlichen Vorstellung von sich selbst und der Welt."

(Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz/ Kinder von 0-3 Jahren, Seite 23)

Der vertrauensvolle Beziehungsaufbau zwischen ErzieherIn und Kind wird durch die Eingewöhnungszeit nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell" unterstützt. Es wird so ermöglicht, dem Kind einen sicheren Rahmen zu schaffen, in dem es sich umfassend seiner Umwelt und seinem Handeln zu wenden kann.



4.4. Tagesablauf in der Krippe

Bringzeit:

Die Bringzeit ist von 8.00 Uhr bis 9.00 Uhr, um den Kindern einen geregelten Tagesablauf mit seinen Ritualen zu ermöglichen. In dieser Zeit können die Kinder individuell in unsere Einrichtung gebracht werden. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich in Ruhe und nach ihren familieninternen Ritualen zu verabschieden.

Frühstück:

Das gemeinsame Frühstück findet um 9.00 Uhr statt. In dieser Zeit können die Kinder ausgiebig in ihrem eigenen Tempo frühstücken. Sie werden in dieser Situation von ihren ErzieherInnen begleitet und unterstützt. Bei Bedarf können die Kinder vorher eine kleine Zwischenmahlzeit einnehmen.

Freispiel / Angebote / Aktivitäten:

In der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, selbstständig nach ihren individuellen und persönlichen Interessen verschiedene Spielmöglichkeiten auszuwählen. Diese werden von den ErzieherInnen begleitet und unterstützt.

„Die Kindertagesstätte ermöglicht eine autonome Bewegungsentwicklung durch geschützte, vorbereitete Umgebung, in der das Kind Zeit und Raum findet, sich und seine nähere Umwelt zu erforschen, und die das Kind zu einer selbstwirksamen Teilhabe an Alltagssituationen befähigt.“

(Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz/ Kinder von 0-3 Jahren, Seite 24)

Es finden situationsbedingt und bedürfnisorientiert angeleitete Angebote und Aktivitäten in der Gruppe sowie mit einzelnen Kindern statt. Dies beinhaltet beispielsweise:

- Bilderbuchbetrachtung
- Bewegungsbaustelle
- Experimente im Bereich der Sinneswahrnehmung
- Spaziergänge
- Singen und Tanzen
- Malen und künstlerisches Gestalten
- Und vieles mehr …

Wir ermöglichen den Kindern viele Naturerfahrungen, in dem das Außengelände in angemessener Kleidung erkundet und bespielt wird.

Wickeln:

Das Wickeln ist eine sehr persönliche Situation für das Kind, welche eine vertrauensvolle Bindung voraussetzt und diese auch stärkt. Es ist uns besonders wichtig, dass wir uns für jedes einzelne Kind die Zeit nehmen, die es benötigt.

Mittagskreis:

Unser Mittagskreis findet täglich gegen 11.30 Uhr in der Krippe statt. Eingeleitet wird der Mittagskreis durch ein Begrüßungslied. Dieses Ritual unterstützt den Wiedererkennungswert des Kreises und die Kinder erhalten Sicherheit im Tagesablauf, so dass sie die Mittagssituation selbstständig erkennen können. In diesem Kreis werden unter anderem Bewegungsspiele, Fingerspiele und musikalische Einheiten angeboten.

Mittagessen:

Eine ausgewogene – und gesunde Ernährung ist gerade in den ersten Lebensjahren sehr wichtig. Durch unsere KöchInnen, die das Mittagessen täglich frisch zubereiten, bieten wir den Kindern eine abwechslungsreiche, gesunde und schmackhafte Ernährung. Die Mahlzeit wird gegen 11.50 Uhr eingenommen. Bedürfnisorientiert servieren wir das Mittagessen aber auch zu einem anderen Zeitpunkt, wenn das Kind früher einschlafen sollte.

Schlaf- und Ruhezeit:

Die Kinder können ihre Schlaf- und Ruhezeit individuell und nach ihren eigenen körperlichen Bedürfnissen nutzen. Nach dem Mittagessen können die Kinder je nach Bedarf bis 14.30 Uhr schlafen. Begleitet werden die Kinder während dieser Situation von einer ErzieherIn, welche die Ruhe- und Schlafzeit mit einem Schlaflied einleitet. Das Ritual bietet den Kindern Struktur und Sicherheit im Tagesablauf.

Nachmittagszeit:

Nach dem Schlafen erhalten die Kinder einen Nachmittagssnack, der von unserem Küchenpersonal zubereitet wird.

Im weiteren Nachmittagsverlauf finden gruppeninterne und -übergreifende Projekte, Angebote und Aktivitäten statt, die von allen Kindern genutzt werden können.

Der Krippentag endet für alle Raupenkinder spätestens um 15.00 Uhr.

5. Gesunde Ernährung – Für uns nicht nur ein Schlagwort!

Gesundheit ist Voraussetzung für das Wohlbefinden für Lern- und Bildungsfähigkeit von Kindern. Die Gesundheitsförderung in der Kindertagesstätte ist daher elementar. Hierzu gehört eine ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und Entspannung. Sinnliche Anregungen durch diese drei Säulen der Gesundheitsförderung trainieren die kindlichen Fähigkeiten und ermöglichen eine Weiterentwicklung der ganzheitlichen Förderung.

(vgl. Gesunde Kitas – Starke Kinder! Methoden, Alltagshilfen und Praxistipps für die Gesundheitsförderung in Kindertageseinrichtungen, Seite 6)

Gesunde Ernährung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit in der Kindertagesstätte. Uns ist es wichtig, allen Kindern einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln zu vermitteln und damit Wege für eine gesunde Lebensweise zu schaffen. Gemeinsam mit den Kindern, unserem Team und den Eltern haben wir in der Vergangenheit das Projekt „gesunde Ernährung“ in unserem Haus etabliert. Die Kinder erlernen und erleben die Bedeutung von gesunder Ernährung.

Unsere Ziele:

- Die unterschiedlichen Lebensmittel in ihrer Vielfalt entdecken.
- Die Bedeutung von gesunder Ernährung vermitteln.
- Die Lebensmittel durch sinnliche Wahrnehmung wie Tasten, Schmecken, Riechen und Sehen kennenlernen.
- Gemeinsam mit den Kindern Nahrungsmittel zubereiten, z. B. Brot backen oder Kräuterquark herstellen.
- Soziale Kompetenzen und Rituale kennen lernen und vertiefen.
- In der Zusammenarbeit mit den Eltern: Kennen lernen und verknüpfen von verschiedenen Esskulturen durch die Vielfalt der Kulturen in unserer Einrichtung.
- Urvertrauen, Sicherheit und Gemeinschaftssinn als Grundlage des harmonischen Zusammenlebens vermitteln.

In unterschiedlichen Aktivitäten werden die Kinder in die Welt der Ernährung pädagogisch begleitet. Hierbei spielt die Zusammenarbeit mit dem Küchenpersonal und den Eltern eine elementare Rolle. Transparenz und Partizipation sind die Zauberworte für ein gutes Gelingen des Bildungsprozesses.

Auf ein ausgewogenes Angebot an Speisen und Getränken legen wir großen Wert. Unsere Küchenkräfte bereiten die Mahlzeiten täglich frisch in unserer hauseigenen Küche zu. Die Nahrungsmittel werden von ihnen frisch, gesund, ausgewogen, vielfältig und saisonal zusammengestellt. Wir kochen überwiegend mit Produkten aus der Region.

Die Wünsche und Vorschläge der Kinder werden partizipierend berücksichtigt und in die Essensgestaltung eingebunden. Die Kinder haben die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung und erleben im gegenseitigen Austausch ein gemeinsames Nachdenken, Reflektieren und Lernen.

In unserem abwechslungsreichen Speiseplan, der im Flur aushängt, werden die Kinder und Eltern wöchentlich informiert und erhalten eine Übersicht über die verwendeten Zutaten und Inhaltstoffe.

Wir achten jedes Kind mit seinen individuellen gesundheitlichen, religiösen und kulturellen Ernährungsbedürfnissen. Unterschiede und Gemeinsamkeiten sind wichtige Ansatzpunkte für die Auseinandersetzung mit der kulturellen Vielfalt in der Kindertagesseinrichtung sowie in der Gesellschaft.

5.1. Frühstück in unserer Kindertagesstätte

Ein gutes Frühstück ist der beste Start in einen spannenden Kindertagesstätten-Tag.

Das Frühstück als erste Mahlzeit des Tages dient dazu, den über Nacht entleerten Energiespeicher wieder aufzufüllen. Da dieser Energiespeicher bei Kindern noch kleiner ist als bei Erwachsenen und sie über den Tag gleichmäßig mit Energie und Nährstoffen versorgt werden sollten, ist nach dem ersten Frühstück zu Hause noch ein zweites Frühstück in der Kindertagesstätte wichtig, welches das Frühstück zu Hause in Menge und Zutaten ergänzen sollte.

Da die Kinder unserer Einrichtung zu unterschiedlichen Zeiten gebracht werden und jedes Kind seinen eigenen Rhythmus hat, bieten wir allen Kindern bei Bedarf in der Zeit von 7.15 bis 8.45 Uhr ein freies Frühstück in den Gruppen an.

Von 9.00 bis 9.30 Uhr findet ein gemeinsames Frühstück in den Stammgruppen statt.

Die Kinder lernen so:

- ihre Bedürfnisse von Hunger und Sättigung wahrzunehmen und zu erfüllen.
- durch laufende Projekte und Aktivitäten die Vielfältigkeit von Ernährung in den Blick zu nehmen, kennenzulernen und zu verinnerlichen.
- sich selbst zu organisieren; das heißt, eigenständig zu entscheiden ob, wann, wie viel, wie lange und mit wem sie frühstücken möchten.
- Tischkultur zu pflegen.
- sich im Gespräch mit anderen zu üben.

Zusätzlich zu den eigenen Trinkflaschen stehen für die Kinder Becher, Mineralwasser und zeitweise auch Tee, Milch oder Kakao zur Verfügung.

Wir bewerten das gemeinsame Essen als eine der Schlüsselsituationen für die Sprachförderung.

5.2. Unsere Mittagszeit

Wir bieten für alle Kinder ein warmes und ausgewogenes Mittagessen. Die Zutaten werden täglich frisch und nach einer Vielzahl an Nährstoffen ausgewählt und eingekauft. Uns ist es sehr wichtig, dass die Kinder eine vollwertige, abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung in unserem Haus genießen können. So verwenden wir beispielsweise kein Weizenmehl, sondern das vollwertige Dinkel- oder Vollkornmehl.

Im Kindesalter wird der Grundstein für die späteren Ernährungsgewohnheiten angelegt. Deshalb ist es wichtig gerade in diesem Zeitraum Bildungsprozesse anzustoßen. Gemeinsam mit der Familie begleitet das pädagogische Personal der Kindertagesstätte diesen Prozess in verschiedenen Projekten und Aktivitäten.

Es ist uns besonders wichtig, dass sich die Kinder auch in dieser Situation besonders wohlfühlen. Das heißt, dass

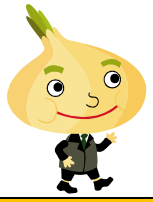
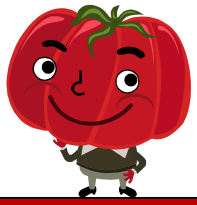
- sie sich zurechtfinden.
- sie sich orientieren können.

- sie ihren festen Platz haben.
- sie in Ruhe essen können.
- sie eine Esskultur pflegen.
- sie die „Mittagsruhe“ erleben und sich erholen können.

Wir erreichen das, indem

- jedes Kind in seiner Stammgruppe isst.
- die begleitenden ErzieherInnen möglichst konstant ihren Dienst in einer festen Gruppe versehen.
- jede Gruppe gleiche Rituale hat (wie gemeinsames Tischdecken, Tisch- Gebete, ...).
- Tischgespräche gepflegt werden.
- die Kinder kleine Aufgaben übernehmen.
- die Kinder von den ErzieherInnen zu ihrer Ruhe- oder Schlafgruppe begleitet werden.

Der Speiseplan wird wöchentlich neu erstellt und neben der Küche ausgehangen.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
				
Mittagsmenü	Mittagsmenü	Mittagsmenü	Mittagsmenü	Mittagsmenü
Kichererbsen-Brokkoli-Pfanne mit Dinkelbaguette & Apfelstiften	Spinatsoße mit Rührei und Salzkartoffeln & Himbeerquark	Kartoffelsuppe mit Geflügelwürstchen und Dinkelbaguette & Apfelkompott	Bunte Gemüsepizza mit Tomaten, Brokkoli, Mais & Obst	Tomaten-Thunfischsoße mit Dinkelnudeln & Vanillepudding
Zutaten	Zutaten	Zutaten	Zutaten	Zutaten
Kichererbsen, Brokkoli, Gemüsebrühe[1,5,6,11], Kräuterfrischkäse[7], Dinkelbaguette [1,12,11], Rapsöl/ Äpfel	Blattspinat, Rapsöl, Milch[7], Emmentaler[7], Salz, Pfeffer, Kartoffeln, Eier[3]/ Quark[7], Vanille, Honig, Milch[7], Himbeeren	Kartoffeln, Möhren, Gemüsebrühe[1,5,6,11], Schnittlauch, Petersilie, Dinkelbrot [1,11,12], Geflügelwurst/Äpfel, Rohrzucker	Dinkelmehl[1], Hefe, Rapsöl, Tomaten, Kräuter, Brokkoli, Mais/Bananen	Tomaten, Thunfisch, Frischkäse[7], Kräuter, Dinkelnudeln[1], Salz, Pfeffer, Milch[7], Vanille, Stärke
Getränke	Getränke	Getränke	Getränke	Getränke
Früchtetee & Mineralwasser	Früchtetee & Mineralwasser	Früchtetee & Mineralwasser	Früchtetee & Mineralwasser	Früchtetee & Mineralwasser
Nachmittagssnack	Nachmittagssnack	Nachmittagssnack	Nachmittagssnack	Nachmittagssnack
Brotsnack [1,12,11] mit Dipp[7]	Käsewürfel[7] mit Trauben	Gemüseteller	Obst-Smoothie [7]	
Allergen Nr. 1,5,6,11,12,7	Allergen Nr. 7,3	Allergen Nr. 1,5,6,11,12	Allergen Nr. 7,1,	Allergen Nr. 7,1,

Im Flurbereich hängt ebenfalls ein wöchentlicher Speiseplan. Dieser ist durch Fotos kindgerecht gestaltet, damit auch die Kinder wissen, was es an dem jeweiligen Tag zu essen gibt.

5.3. Nach dem Mittagessen

Nach dem Mittagessen und dem Händewaschen gehen die Kinder in ihre jeweiligen Ruhe- und Schlafgruppen.

Die „Zwerge“ und die „Schlauen Füchse“ haben jeweils eine eigene Ruhegruppe, in der die Kinder verschiedene Aktivitäten und Projekte drinnen oder draußen durchführen.

Die jüngeren Kinder in unserer Einrichtung können entweder schlafen oder sich in einer Ruhegruppe ausruhen. Dort können die Kinder bei entspannenden und ruhigen Aktivitäten sowie beim Spiel in Kleingruppen wieder Kraft für den Nachmittag tanken.

6. Unsere festen Angebote und Projekte

6.1. Mittagskreis

In unserer Kindertagesstätte sehen wir den Mittagskreis als festen Bestandteil unseres Tagesablaufes an. Er ist ein immer wieder stattfindendes Ritual, welches den Kindern eine genaue Orientierung im Tagesgeschehen bietet. Mit dem Mittagskreis endet für die Kinder der Kindergartenvormittag.

Alle Kinder wissen, wie der Tag für sie nach unserem Mittagskreis weiter geht. Die Abholkinder werden abgeholt und die anderen Kinder gehen, wie selbstverständlich, Hände waschen und zum Mittagessen.

Der Mittagskreis ist für die Kinder nicht nur eine Art Zeitansage, sondern bietet ihnen auch die Möglichkeit zur Gemeinsamkeit und das Gefühl der Zugehörigkeit und Akzeptanz in ihrer Gruppe.

Alle Kinder sitzen im Kreis zusammen, spielen Kreis- oder Fingerspiele, singen gemeinsam Lieder, feiern gemeinsam Geburtstage, tauschen wichtige Informationen aus oder sprechen über Dinge, die momentan für die Kinder interessant sind.

Der Mittagskreis ist für die Kinder ein Lernfeld, in welchem sie unterschiedliche Kompetenzen erlangen und verschiedene Fähigkeiten erlernen.

Die Entwicklung der Sprache, aber auch die Entwicklung sozialer Kompetenzen wird hierbei gefördert. Die Kinder stärken ihr Selbstbewusstsein und auch ihr Selbstwertgefühl.

6.2. Das letzte Kita-Jahr bei den Schlauen Füchsen

Die „Schlauen Füchse“ sind eine Projektgruppe für die Kinder im letzten Kindertagesstättenjahr.

Hier finden gezielt Aktivitäten für die „Großen“ statt, um ihr bisheriges Wissen zu erweitern und sie auf die Schule vorzubereiten. Sie erweitern ihr Wissen über ihr gewohntes Umfeld, indem sie die Stadt Ransbach-Baumbach und die verschiedenen Institutionen zu Fuß besuchen und kennenlernen.

Ziele der „Schlauen Füchse“:

- Orientierung in der Stadt Ransbach-Baumbach
- Kennenlernen der öffentlichen und kirchlichen Einrichtungen
- Sozialisierung in der Gruppe „Die Schlauen Füchse“
- Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls
- Stärkung und Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
- Stärkung der Kommunikationsfähigkeit
- Förderung des Selbstständigkeit
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Die Kinder stärken für den Übergang von der Kita in die Grundschule

Während des letzten Kindertagesstättenjahres finden verschiedene Aktivitäten statt:

- Wir bemalen unsere schlauen Füchse T-Shirts, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.
- Bei der Verkehrserziehung unterstützt uns die Polizei, um für zukünftige Ausflüge bereit zu sein.
- Wir besuchen den Zahnarzt, um eventuelle Ängste abzubauen und das richtige Zähneputzen zu erlernen.
- Die Feuerwehr lehrt uns, wie wir uns im Brandfall verhalten müssen.
- Wir sehen ein Theaterstück in der Stadthalle.
- Beim Karneval wählen wir unser Kinderprinzenpaar.
- Besuch in der Verbandsgemeinde, um die verschiedenen Aufgaben und Bereiche im Rathaus und vom Bürgermeister kennenzulernen.
- Besuch im Bauhof zum Kennenlernen des Aufgabengebietes und der Geräte der Bauhofmitarbeiter.
- Wir besuchen die religiösen Einrichtungen der Stadt, um die unterschiedlichen Kulturen kennenzulernen.
- Zur Festigung der Verhaltensregeln im Straßenverkehr erfahren wir, welche späteren Schulfreunde in unserer Nachbarschaft wohnen und besuchen sie.
- Wir lernen die Astrid-Lindgren-Grundschule mit ihren Räumlichkeiten und zukünftigen Lehrer kennen.

- Zum Abschluss der Kindergartenzeit machen die „Schlauen Füchse“ eine Olympiade durch die Stadt Ransbach-Baumbach.
- Die letzte Veranstaltung im Kindergarten ist dann die Abschlussfeier gemeinsam mit den Eltern.

Neben diesen festen Inhalten finden auch jahreszeitliche Aktivitäten sowie situationsorientierte Angebote statt.

Das letzte Kindertagesstättenjahr bietet den Kindern die Möglichkeit, ihr bisheriges Wissen zu erweitern, ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstvertrauen zu stärken, sowie ihre sozialen Kontakte zu den zukünftigen Mitschülern zu vertiefen.

6.3. Interkulturelle Arbeit

Grundgedanke der interkulturellen Erziehung im Elementarbereich ist es, dass alle Kinder auf ein Leben in einer heterogenen Gesellschaft vorbereitet werden müssen.

Daraus folgt, dass auch deutsche Kinder Adressaten dieses Ansatzes sind. Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Bemühen um ein friedvolles Zusammenleben in der Kindergruppe, geprägt von Akzeptanz und Respekt allen anderen Kindern gegenüber.

Die Lebenswelten aller Kinder und ihrer Familien stehen im Mittelpunkt unserer interkulturellen Arbeit. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, sich in den Räumen und in den Angeboten wiederzufinden. Jedes Kind soll die Achtung und Wertschätzung seiner Sprache und seiner Kultur erfahren, um so in der Lage zu sein, eine positive Identität aufzubauen.

Aus diesem Grund ist es uns wichtig, dass alle Kinder auf ein Leben in einer interkulturellen Gesellschaft vorbereitet werden.

<u>Wichtige Aspekte der interkulturellen Pädagogik:</u>

- Recht auf Muttersprache: Erwerb der deutschen Sprache einerseits und der respektvolle, wertschätzende Umgang mit anderen Mutter- oder Fremdsprachen / Familiensprachen
- Solidarität, Toleranz, Vorurteilslosigkeit, Einfühlungsvermögen und Konfliktfähigkeit sollen im täglichen Umgang miteinander eingeübt werden
- Offenheit und Achtung vor anderen Kulturen
- Umgang miteinander im Alltag und die Bereitschaft aufeinander zuzugehen

Im Rahmen der interkulturellen Arbeit hat sich in unserer Einrichtung die Projektgruppe der „Zwerge“ entwickelt. Das Jahr bevor die Kinder zum „Schlauen Fuchs“ werden, werden sie zu einem „Zwerg“. In dieser Projektgruppe, die sich ausschließlich in der Ruhezeit trifft, lernen sich die gleichaltrigen Kinder aus den unterschiedlichen Gruppen kennen. In verschiedenen Angeboten werden ihnen nicht nur Werte und Ziele der interkulturellen Arbeit vermittelt, sondern auch die Förderung verschiedener Kompetenzen, wie:

- Förderung der fein- und grobmotorischen Fähigkeiten
- Stärkung der Kommunikationsfähigkeit
- Förderung des Selbstständigkeit
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls
- Stärkung und Förderung der Persönlichkeitsentwicklung

In unserer Kindertagesstätte erhalten neben den „Zwergen“ Kinder aller Altersklassen Zugang zu den Aktivitäten der interkulturellen Arbeit. Uns ist die Bedeutung der interkulturellen Erziehung für Kinder bewusst und eine besondere Herzensangelegenheit. Daher wird im gesamten Kita-Alltag und in allen Gruppen die interkulturelle Pädagogik gelebt.

„Kindertagesstätten sind in besonderer Weise Orte, in denen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher sozialer Herkunft, Nationalität, Kultur und Religion unbefangen begegnen können. Die Offenheit für und die Achtung vor anderen Kulturen werden gelebt und die eigene kulturelle und religiöse Identität gewahrt.“

(Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz / Interkulturelles und interreligiöses Lernen, Seite 69)

7. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen den Eltern und der Kindertagesstätte ist die Grundlage für eine auf Dauer angelegte konstruktive, partnerschaftliche Bildungs- und Erziehungsarbeit mit dem Kind. Gegenseitiges Vertrauen zwischen Eltern einerseits und Erzieherinnen und Erziehern andererseits wirken sich vorteilhaft auf die pädagogische Arbeit mit den Kindern in den Kindertageseinrichtungen aus. Erziehungs- und Bildungspartnerschaften sind als grundlegende Elemente der pädagogischen Arbeit im Rahmen der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder zu verstehen."

(Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz / Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern, Seite 124)

Deshalb ist die Begegnung auf Augenhöhe nötig. Voraussetzung dafür ist ein offener Austausch mit den Eltern und eine wertschätzende und zugewandte Grundhaltung seitens unserer pädagogischen Fachkräfte. Die Eltern werden als wesentliche Partner geachtet. Ihre individuellen Bedürfnisse und Lebensformen sowie ihre Fragen werden von uns wahrgenommen und finden bei der Gestaltung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft Berücksichtigung.

7.1. Formen unserer Erziehungspartnerschaften

<u>Elternabende</u>

- Informationen über pädagogische und didaktisch-methodische Arbeit
- Kennenlernen von Projektverläufen im Rahmen unserer Aktivitäts- und Projektarbeit
- Austausch in gemeinsamen Gesprächen

<u>Elternausschuss</u>

Der Elternausschuss wird jährlich von allen Eltern der Kindertagesstätte neu gewählt. Aufgabe des Elternausschusses ist es, die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Eltern mit den ErzieherInnen, der Leitung und dem Träger der Einrichtung zum Wohle des Kindes zu fördern und zu unterstützen. Er ist bei allen die Kindertagesstätte betreffenden

wesentlichen Entscheidungen beratend tätig. Der Elternausschuss ist für die Eltern ein Ansprechpartner bei Fragen und Problemen. Er vertritt die Interessen der Familien gegenüber der Leitung und dem Träger.

Elternbriefe

- Regelmäßige Informationen an die Eltern zu aktuellen Themen, Projekten und Veranstaltungen
- Organisatorische Angelegenheiten

Elterngespräche

Es besteht jeder Zeit die Möglichkeit individuelle Gesprächstermine bei Fragen, Veränderungen, Beobachtungen oder Problemen zu vereinbaren.

Eingewöhnung

- Aufnahmegespräch
- Enger Austausch über den Ablauf der Eingewöhnung
- Austausch über den Verlauf der Eingewöhnung
- Abschlussgespräch

Entwicklungsgespräche

Rund um den Geburtstag jedes Kindes findet einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch zwischen Eltern/Sorgeberechtigten und zwei ErzieherInnen statt. Als Grundlage hierfür dienen die im Vorfeld gemachten Beobachtungen und Dokumentationen aller ErzieherInnen. Der Austausch über die Entwicklung des Kindes ist für alle Familien wichtig und daher verpflichtend.

Weitere Inhalte des Entwicklungsgespräches sind:

- Beratung und Stärkung der Eltern in Erziehungsfragen
- Transparenz der pädagogischen Arbeit
- Planungen für die Zukunft

Feste und Feiern

- Gemeinsame Organisation und Gestaltung zu verschiedenen Anlässen wie: Sommerfest, Sankt-Martin-Feier, …

Kita-Beirat

Im Kita-Beirat sind alle Personengruppen vertreten, die gemeinsam eine besondere Verantwortung für die Qualität in der Kindertagesstätte tragen. Es treffen sich in der Regel einmal im Jahr der Kita-Träger, die Kita-Leitung, Abgeordnete der pädagogischen Fachkräfte und des Elternausschusses sowie eine Fachkraft für die Kinderperspektive (FaKiP). Es werden im Kita-Beirat Themen, die die Kita als Ganzes betreffen, von allen Seiten betrachtet, diskutiert und Empfehlungen beschlossen.

Tür- und Angelgespräche

- kurze Informationen und Absprachen zu aktuellen Themen das einzelne Kind betreffend

8. Zusammenarbeit unserer pädagogischen Fachkräfte

„Die regelmäßige Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte wirkt sich günstig auf die gesamte Arbeit aus. Sie bewirkt nicht nur zeitliche Vorteile, sondern fördert auch die Arbeit im Erziehungsprozess."

(Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz / Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen, Seite 119)

Unser Team besteht aus fachlich kompetenten und zukunftsorientierten Menschen, die sich stetig weiter entwickeln und ihre Stärken und Ressourcen gleichberechtigt in das gesamte Leben der Kindertagesstätte einbringen.

Es ist unser Ziel, den Bildungs- und Erziehungsauftrag für jedes Kind mit Herz, Hand und Verstand zu erfüllen.

Die Zusammenarbeit profitiert von einem kontinuierlichen Austausch in einer partnerschaftlichen und freundlichen Atmosphäre. Um zum Wohle der uns anvertrauten Kinder effektiv arbeiten zu können, sind Gespräche und Reflexionen im pädagogischen Alltag unerlässlich.

- Sie helfen uns bei der didaktischen und methodischen Arbeit, in der Planung von Aktivitäten und Projekten.
- Sie helfen uns bei der Beobachtung und Einschätzung der Lebenssituation der Kinder in unserer Einrichtung und der Welt.
- Sie helfen uns bei der Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Träger und anderen Institutionen.

Folgende Formen der Teamarbeit gehören zu unserem pädagogischen Alltag:

- Individuelle Vorbereitungszeiten der einzelnen Kolleginnen
- Teambesprechungen in den einzelnen Gruppenteams
- Teambesprechungen im gesamten Team der Kindertagesstätte
- Team-Tage und Fort-/Weiterbildungen im Team
- Arbeitsgemeinschaften mit anderen Institutionen

Wesentliche Inhalte und Ziele der Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte sind:

- Pädagogisches Handlungskonzept stetig überprüfen und weiterentwickeln
- Gemeinsame Ziele besprechen und anpassen
- Austausch von Beobachtungen
- Qualität der pädagogischen Arbeit sichern und weiter entwickeln
- Gemeinsame Organisation des Alltages
- demokratische Mitbestimmung jedes Einzelnen im Team
- eine partnerschaftliche Elternarbeit fördern durch gegenseitigen Informationsaustausch
- Reflexionsgespräche im Team fördern eine stetige Weiterentwicklung
- durch Offenheit, Toleranz und Solidarität wird ein positives Arbeits- und Lernfeld geschaffen, sowohl für die Mitarbeiter als auch für die Kinder und Eltern

9. Unsere Kindertagesstätte als Ausbildungsstätte

Die Grundlagen der Ausbildung zur ErzieherIn und SozialassistentIn sind theoretisches Hintergrundwissen der pädagogischen Arbeit.

Unsere Einrichtung ist bestrebt, in den verschiedenen Praktika dieses Wissen für die Praktikanten transparent zu machen, zu vertiefen und ihnen unterschiedliche Erfahrungen zu ermöglichen.

Demzufolge arbeiten wir sehr eng mit den umliegenden Fachschulen (wie Westerburg, Koblenz, Linz, Limburg) zusammen, um eine homogene Ausbildung möglich zu machen.

Diese Zusammenarbeit ist untrennbar mit der Ausbildung zukünftiger Pädagogen gekoppelt. Sie gibt den Praktikanten Sicherheit und stärkt sie für den Beruf eines Pädagogen im Elementarbereich.

Weitere Kurzzeitpraktika bieten wir für Schüler und Schülerinnen in der Berufsfindung und zur Orientierung an.

<u>Folgende Praktika können in unserem Haus durchgeführt werden:</u>

- Block-Praktikum für Schülerinnen und Schüler der Erzieherausbildung
- Block-Praktikum für Schülerinnen und Schüler der Sozialassistentenausbildung
- Wochen-Praktikum für die Berufsfindung
- Jahrespraktikum für PraktikantInnen im freiwilligen sozialen Jahr (FSJ) oder Bundesfreiwilligendienst (BFD)
- Jahrespraktikum für PraktikantInnen im Anerkennungsjahr (letztes Jahr der Erzieherausbildung)
- Teilzeitausbildungen für ErzieherInnen

Begleitet werden diese Praktika in unserem Haus von ErzieherInnen mit einer Zusatzqualifikation als Praxisanleitung.

10. Unser Beschwerdemanagement

10.1. Grundsatz und Leitlinien im Umgang mit Beschwerden

„Gelebte Erziehungspartnerschaft wirkt sich positiv auf die Entwicklung der Kinder aus. Sie erfahren, dass ihre Eltern und Erzieherinnen bzw. Erzieher ein gemeinsames Interesse an ihnen haben, und sie erleben dadurch eine Verbindung zwischen ihren beiden Lebenswelten Familie und Kita."

(Wehinger, Ulrike; Eltern beraten, begeistern, einbeziehen; Herder Verlag; 2016; Seite 11)

Dieses Zitat verdeutlicht die Bedeutsamkeit der Erziehungspartnerschaft zwischen ErzieherIn und Erziehungsberechtigten, in der eine offene, konstruktive und zielführende Kommunikation fundamental ist. Um unsere pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte stetig weiterentwickeln und verbessern zu können, ist das Beschwerdemanagement ein elementares Instrument.

Wir sehen es als unsere Aufgabe jede Beschwerde und dessen Belange ernst zu nehmen, diesen nach zu gehen und gemeinsam Lösungswege zu finden, um eine vertrauensvolle und wertschätzende Erziehungspartnerschaft aufrecht zu erhalten. Ziel unseres Beschwerdemanagements und den daraus erfolgten Maßnahmen ist es, eine positive Lösungsfindung aller Beteiligten (Kind, Eltern/Erziehungsberechtigte, ErzieherIn, Leitung, Träger) zu gewährleisten.

Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen und/oder Ideen ausgedrückt werden. Diese können mündlich auf direktem Weg oder schriftlich erfolgen. Hierbei ist eine wertschätzende, respektvolle und offene Haltung aller Beteiligten unerlässlich. Wir verstehen Beschwerden als Entwicklungschancen, welche die Qualität unserer Kindertagesstätte positiv beeinflusst und partizipative Rahmenbedingungen bedürfen.

Beschwerdemanagement erfordert…

- eine offene Kommunikation mit allen und für alle.
- konstruktive Kritik.
- ein einheitliches, sachorientiertes Bearbeitungsverfahren.
- einen professionellen und objektiven Umgang.

- die Sichtweise aller Beteiligten wahrzunehmen.
- die Dokumentation anhand des Beschwerdeprotokolls (wenn eine Einigung nicht zeitnah getroffen werden kann).
- einen respektvollen und wertschätzenden Umgang.
- die Zusammenarbeit aller Mitwirkenden.

10.2. Unser Beschwerdeverfahren mit den Kindern

Die Beschwerden eines Kindes sind als Unzufriedenheits- und Unmutsäußerung zu deuten, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit verbal als auch nonverbal (Weinen, Schreien, auffälliges Zurückziehen oder ähnliches) ausdrücken. Während die älteren Kinder ihre Gefühle und Bedürfnisse gut mitteilen können, müssen die ErzieherInnen vor allem bei den Jüngsten das Verhalten sensibel wahrnehmen und deuten.

Achtsamkeit und Feingefühl der pädagogischen Fachkraft sind unabdingbare Voraussetzungen für die Wahrnehmung der Bedürfnisse und/oder Unzufriedenheit der Kinder.

Wir regen die Kinder an, ihre Beschwerden zu äußern…

- durch einen sicheren Rahmen, in dem sie sich angstfrei mitteilen können.
- indem ihre Befindlichkeiten respektvoll und wertschätzend angenommen werden.
- durch eine zuvor verlässliche und vertrauensvoll aufgebaute Beziehung.
- indem sie ermutigt werden, eigene Bedürfnisse und die der Anderen zu erkennen.
- indem die ErzieherInnen Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind.

Die oben genannten Aspekte sollen die Kinder stärken, sich mitzuteilen, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen, in Konfliktsituationen Unterstützung benötigen oder in sonstigen Belangen. Zudem bedarf es an Sensibilität der ErzieherIn die Gefühle, Gestik und Mimik, sowohl Verhaltensweisen wie Verweigerungen oder Regelverletzungen ganzheitlich zu deuten.

Die Beschwerden der Kinder werden durch Beobachtungen oder in Dialogen mit den ErzieherInnen aufgenommen. Kleinere Anliegen werden anschließend mit den Kindern auf Augenhöhe thematisiert und entsprechend der Problematik im direkten Gespräch mit dem Kind und/oder in der Kindergruppe aufgearbeitet. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht, in denen die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigt und ernst genommen werden, sodass die Zufriedenheit wiederhergestellt wird. Zusätzlich werden größere Belange, die gegebenenfalls die Einbeziehung der Erziehungsberechtigten oder anderer Kooperationspartner veranlasst, im Beschwerdeprotokoll dokumentiert. Somit erhalten die ErzieherInnen die Möglichkeit die Anregungen der Kinder in Teamgesprächen, auf Elternabenden, in Elternbeiratssitzungen oder in Gesprächen mit dem Träger bearbeiten zu können.

10.3. Unser Beschwerdeverfahren mit den Eltern / Erziehungsberechtigten

Die Eltern und Erziehungsberechtigten können sich mit ihren Ideen, Wünschen, Anregungen und Gesprächen jederzeit an die ErzieherInnen in den Gruppen, an das Leitungsteam, an den Elternausschuss (als Vermittler zwischen Eltern und Kindertagesstätte dienend) oder an den Träger (Stadt Ransbach-Baumbach) wenden. Da die Elternarbeit ein bedeutsamer Bestandteil unserer Arbeit ist, stehen wir allen Anregungen offen gegenüber. Aufgrund unterschiedlicher Kulturen, Interessen und Meinungen, die aufeinandertreffen, ist es uns wichtig, diese positiv für alle (Kinder, Eltern/Erziehungsberechtigte, Team, Träger) aufzugreifen.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir nicht jeden einzelnen Wunsch umsetzen können, da es immer unterschiedliche Interessen/Meinungen gibt, die an rechtlichen Vorgaben abgewogen werden müssen. Sie können sich jedoch sicher sein, dass jeder Wunsch, jede Idee und Anregung gehört und in Teamgesprächen besprochen wird.

<u>Unser Ablaufschema bei Beschwerden von Eltern / Erziehungsberechtigten:</u>

1. Beschwerdeeingang:

- Handelt es sich um eine Beschwerde/ein Anliegen?
- Ist die Problematik sofort zu lösen?

- Ist die Beschwerde selbst zu bearbeiten oder muss sie an eine andere zuständige Stelle/Person weitergeleitet werden?
- Wenn das Anliegen nicht sofort/zeitnah gelöst werden kann, folgt die Aufnahme in das Beschwerdeprotokoll.

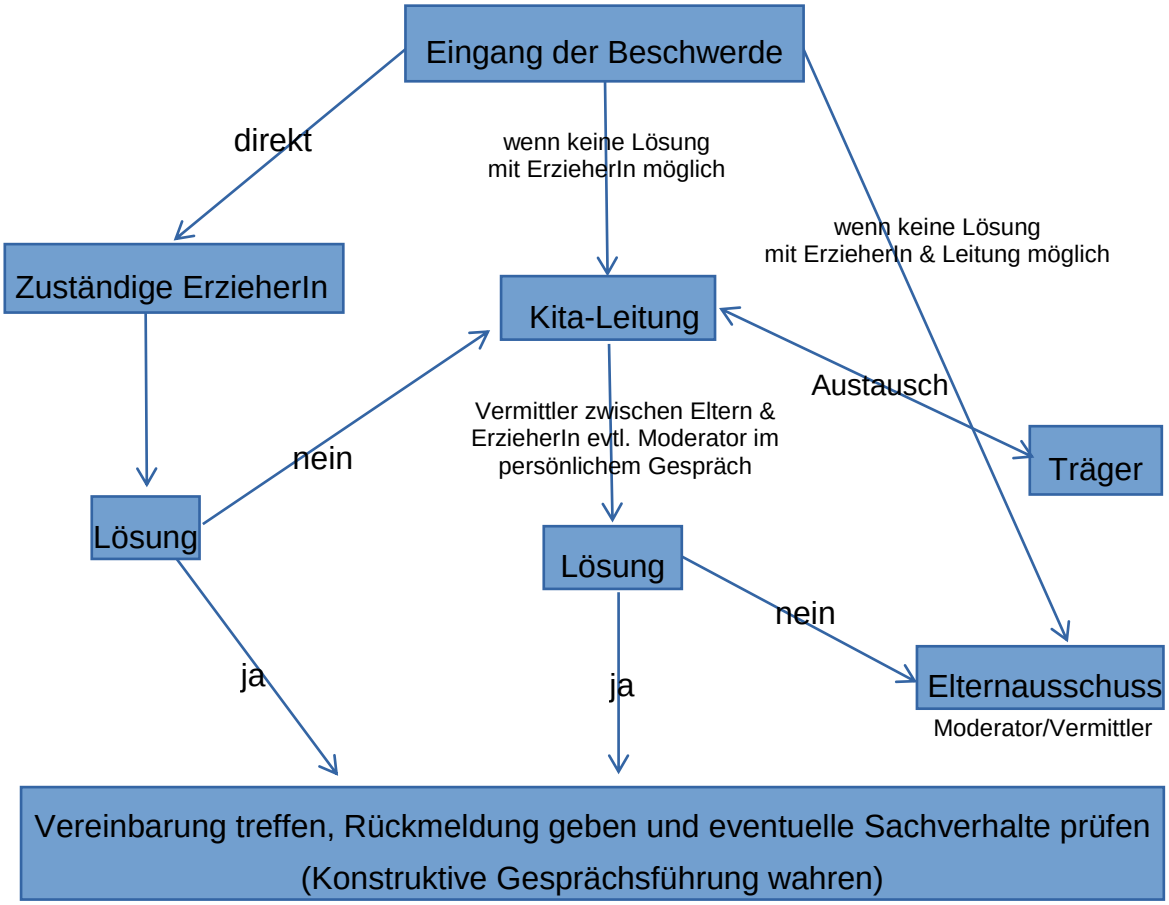
2. Beschwerdebearbeitung:

- Die Bearbeitung der Beschwerde wird auf dem Beschwerdeprotokoll festgehalten und dokumentiert.
- Gemeinsam wird eine Lösung erarbeitet.
- Bei Relevanz wird das Team über den Sachverhalt informiert.
- Die Leitung und/oder der Träger werden informiert und eingebunden.

3. Abschluss:

- Die sich beschwerende Person wird über die Lösung/den Sachstand informiert.
- Die Dokumentation auf dem Protokoll wird abgeschlossen.
- Die Dokumentation wird archiviert.
- Die Lösung / die Konsequenz / der Sachstand werden bei Relevanz im Team abschließend bekannt gegeben.
- Gegebenenfalls erfolgen Veränderungen in der Einrichtung.
- Gegebenenfalls erfolgen Informationen an alle Eltern/Kinder.

10.4. Beschwerdeverfahren im Überblick



10.5. Unser Beschwerdeprotokoll

Beschwerdeeingang	Datum: Uhrzeit: Aufgenommen von:
Beschwerdeführer	Name: Anschrift: Telefonnummer:
Beschwerdeform	○ Extern ○ Intern ○ Erstbeschwerde ○ Folgebeschwerde
Eingangsweg	○ direkte Beschwerde ○ über den Dienstweg erhaltene Beschwerde
Beschwerdeart	○ Telefonisch ○ Brief ○ Persönlich ○ E-Mail
Adressat der Beschwerde	○ Träger ○ Leitung ○ Mitarbeiter: ○ Eltern / Elternvertreter: ○ Kind:

Betroffener Arbeitsbereich	○ Konzeption ○ pädagogische Arbeit mit dem Kind ○ Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten ○ Hygiene ○ Organisatorisches ○ Aufsichtspflicht / Kindeswohl
Inhalt der Beschwerde	
Gemeinsame Vereinbarungen	
weitere Anmerkung	
Ist ein weiteres Gespräch notwendig? **Wenn ja, wer ist zu beteiligen?**	

11. Unser Kinderschutzkonzept

Der Schutz von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist eine zentrale Aufgabe unserer kommunalen Kindertagesstätten, die unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz (2012) gesetzlich verankert ist. Es werden die Voraussetzungen in den Einrichtungen geschaffen, damit Kinder und Eltern sich darauf verlassen können, dass dort eine größtmögliche Sicherheit gewährleistet ist. Eltern sollen ihre Kinder mit einem positiven Gefühl den Fachkräften (mit Fachkräften sind alle Mitarbeitenden der Einrichtung gemeint: Leitung, pädagogische Fachkräfte, pädagogische Zusatzkräfte, ehrenamtliche Kräfte, Hauswirtschaftskräfte, Reinigungskräfte) anvertrauen und Kinder sollen sich sicher fühlen.

Das vorliegende Schutzkonzept soll das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung in einem institutionellen geschützten Rahmen für alle Kinder in der Kindertageseinrichtung sicherstellen. Ebenso soll dieses Konzept zu einem gewaltfreien Arbeitsplatz beitragen. Alle Verantwortlichen in der öffentlichen Jugendhilfe tragen dazu bei, diese Atmosphäre herzustellen.

Unser Anliegen ist es, Kindern und MitarbeiterInnen, jederzeit einen unterstützenden und grenzwahrenden Umgang ihrer physischen und psychischen Integrität zu sichern, unabhängig von Nationalität, Religion, Weltanschauung, gesellschaftlicher oder wirtschaftlicher Stellung. Wir bieten Menschen in ihren Lebenssituationen einen Unterstützungsrahmen, der sich an ihren individuellen Bedürfnissen orientiert.

Unser Ziel ist es, die Partizipationschancen aller Interessenspartner zu erhöhen, um allen eine kontinuierliche Teilhabe am Leben in einer demokratischen Gesellschaft zu ermöglichen. Wir schaffen unter den vorgegebenen Bedingungen den bestmöglichen Rahmen, um die Entwicklung von Menschen angemessen zu unterstützen. Die wichtigste Gewährleistung hierfür sind vor allem engagierte und kompetente MitarbeiterInnen, Räume zum Wohlfühlen und ein ansprechendes Umfeld.

Offenheit und gegenseitiges Vertrauen bestimmen das Miteinander in unserer Einrichtung. In allen unseren Handlungen zeigen wir die Bereitschaft zur Weiterentwicklung und zum eigenverantwortlichen Handeln. Der Träger unterstützt und fördert die Weiterentwicklung von Konzepten und die Qualifizierung des Personals.

Das komplette Kinderschutzkonzept liegt in der Einrichtung aus und kann von allen Eltern und Interessierten eingesehen und gelesen werden.

12. Schlusswort

Unsere Konzeption erläutert die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte und orientiert sich an den Kindern und deren Lebenswelt. Es ist uns wichtig, dass diese nach den „Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz“ ausgerichtet ist.

Die Konzeptionsarbeit ist allerdings ein stetig wachsender Prozess. Wir werden auch in Zukunft in der Arbeit mit den Kindern und deren Familien sich wandelnde Situationen und Bedürfnisse wahrnehmen und neue pädagogische Erkenntnisse in unsere Konzeption einfließen lassen. Daher erhebt die Konzeption keinesfalls den Anspruch der Vollständigkeit, sondern befindet sich in stetiger Weiterentwicklung und Fortschreibung. Es ist erforderlich, auch in Zukunft, gemeinsam im Gespräch zu bleiben, zu reflektieren und zu evaluieren.

Wir freuen uns darauf, dass Ihre Kinder bei uns eine schöne und entwicklungsfördernde Zeit erleben und wir sie ein Stück ihres Lebens begleiten dürfen. Die Kinder sollen sich in unserer Einrichtung glücklich und geborgen fühlen und zu eigenen Persönlichkeiten heranwachsen. Wir wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander und möchten allen Beteiligten, welche an der Erarbeitung der Konzeption mitgearbeitet haben, herzlich danken.